

65 Jahre  
Schulblatt:  
Wir feiern die  
Druckreife!

4 | 2024

# schulblatt

Schämen Sie sich?





# #LäuftRundBeiUns

Primarschule Bottighofen

## Ein neuer Lerntreffpunkt

Text: Marilena Maiullari | Fotos: Marion Mügglar

Seit etwas mehr als einem Jahr gibt es an der Schule Bottighofen einen besonderen Lernort: Die LernBar. Hier finden Schülerinnen und Schüler der 1. bis zur 6. Klasse Unterstützung, angepasst an ihren individuellen Lern- und Entwicklungsstand. «Die LernBar ist während der gesamten Unterrichtszeit geöffnet und bietet allen Kindern eine offene Tür – egal ob sie zu einem festen Termin kommen, spontan zu uns geschickt werden oder von sich aus Unterstützung suchen», erklärt Marion Mügglar. Die schulische Heilpädagogin begleitet die Schülerinnen und Schüler gemeinsam mit der Stütz- und Förderlehrperson Simone Fischer sowie einer Primarlehrerin und einer Unterrichtsassistenz. In der LernBar sind sie immer zu zweit anwesend.

Mal sind es 20, mal bis zu 40 Kinder, die täglich die LernBar aufsuchen. «Manche Kinder kommen kurz vorbei, um Rechenaufgaben zu üben oder ein Lesetraining zu absolvieren, um an ihrem eigenen Projekt zu arbeiten oder weil sie einen Tapetenwechsel brauchen, damit sie sich wieder aufs Lernen konzentrieren können. Andere Kinder werden, wie bisher, zu festgelegten Zeiten von uns gezielt gefördert und unterstützt. Einige benötigen zum aktuellen Lernstoff nochmals eine Erklärung, damit sie selbstständig weiterarbeiten können. Damit wird die LernBar zu einem niederschweligen und flexiblen Angebot», beschreibt Marion Mügglar den Alltag. «Auch Kinder, die aufgrund einer Disziplinarmassnahme vorübergehend den Unterricht verlassen müssen, sind hier willkommen. Sie können ihre Emotionen verarbeiten und finden mit der Zeit zurück ins Lernen», ergänzt Simone Fischer.

### Stehische, verschiedene Sitzgelegenheiten oder Matten

In der LernBar findet Lernen an verschiedenen Arbeitsplätzen statt, wobei auch Bewegungs- und Spielpausen in die Arbeitssequenzen integriert werden. Und wie in einer richtigen Bar können sich die Kinder an einer Theke stärken: mit Wasser oder Tee, Nüssen und getrockneten Früchten. «Die LernBar hat sich zu einem gut besuchten Lernort entwickelt. Viele Kinder kommen freiwillig, weil sie wissen, dass sie hier in einem ruhigen Umfeld ihre Ressourcen besser nutzen können», berichtet Simone Fischer. Eine schulin-

terne Evaluation hat gezeigt, dass die Lehrpersonen der Schule Bottighofen diese Form der Unterstützung sehr schätzen und darauf nicht mehr verzichten wollen. Auch die Eltern sind zufrieden, wie sich der neue Lernraum positiv auf ihre Kinder auswirkt. «Und besuchen nur wenige Kinder die LernBar, nutzen wir die Zeit, um integrativ in den Klassen zu arbeiten», ergänzt Marion Mügglar. In der LernBar bringt jeder Tag eben Planbares als auch Unvorhergesehenes mit sich. Das bereichert die Arbeit der beteiligten Lehrpersonen.



1 Das Konzept für die LernBar entstand in Zusammenarbeit der Förderlehrpersonen, mit einer Fachperson und der Schulleitung.



2 Während bestimmte Unterrichtsinhalte im Voraus festgelegt werden können, sorgen Begegnungen mit den Schülerinnen und Schülern sowie unerwartete Ereignisse für Abwechslung.



### Und was läuft in Ihrer Schule?

Wir wollen es wissen, schreiben Sie mir!  
[marilena.maiullari@tg.ch](mailto:marilena.maiullari@tg.ch)



**05** Rapper Kronov motiviert Schülerinnen und Schüler, Hemmungen abzubauen.



Das Fulldome-Abenteuer vermittelt astronomisches Wissen. **28**

## FOKUS: SCHAM IN DER SCHULE ENTTABUISIEREN

- 05 Mit Rap-Texten Hemmungen abbauen
- 09 Interview: Warum Scham immer noch ein Tabu ist
- 11 Auswirkungen von Scham im der Schule verstehen und konstruktiv handeln
- 14 Fachdidaktische Ansätze der PHTG für den Sprach- und Sportunterricht
- 17 Schamforscherin Ursula Immenschuh über innere Sensoren, Würde, Wertschätzung und sensible Grenzachtung

## AKTUELL

- 20 Das Schulblatt feiert Geburtstag!

## RUND UM DIE SCHULE

- 22 «Love Limits»: Neuer Präventionsparcours für Sekundarschulen
- 22 Science Future Lab auch für Thurgauer Schulen
- 22 Datumsänderung für die Veranstaltung der Lehrmittelpräsentation
- 23 Anmeldung Aufnahmeprüfung Berufsmaturität vor / nach der Lehre 2025
- 24 Rückblick: Klausurtagung der Abteilung Schulunterstützung (AV) über Lernfreude
- 26 Einführungsveranstaltungen für neue InS-Förderteams



### Schulblatt März 2025

zum Thema  
«den eigenen Unterricht  
erforschen und  
weiterentwickeln»

## WEITERBILDUNG & FORSCHUNG

- 26 Texte überarbeiten als kooperatives Ereignis

## KULTUR

- 27 Reben und Beben – 800 Jahre Umbrüche
- 27 Kunst im Klassenzimmer: Workshop Tape Art
- 27 «Literatur aus erster Hand»: Begegnungen mit mehr als 45 Autorinnen und Autoren
- 28 Astronomie interaktiv erfahren
- 28 Naturmuseum: Informationsanlass für Lehrpersonen

## SchlussVERSION

- 29 Bananenrepublik



**«Wie befreiend wäre es, über Scham offen im Team sprechen zu können?»**

## Eine echte Kultur der Anerkennung

### Liebe Leserin, lieber Leser

Alle Menschen kennen dieses unangenehme Gefühl, wenn einem etwas Peinliches oder Beschämendes widerfährt. Trotzdem wird es oft verborgen und bleibt besonders im Arbeitsumfeld ein unausgesprochenes Thema. Wie befreiend wäre es, über Scham offen im Team sprechen zu können? Wie hilfreich wäre es doch, wenn wir uns im Alltag gegenseitig auf kleine Missgeschicke wertefrei hinweisen könnten, statt verlegen wegzusehen?

Lehrerinnen und Lehrer stehen täglich vor der Herausforderung, beschämungsfrei zu unterrichten. Unter hohem Druck ist das keine leichte Aufgabe. Diese Schulblattausgabe beleuchtet Gründe und zeigt Wege, wie wir solche Situationen leichter meistern. Indem wir über unsere eigene Scham reflektieren, wahren wir die Würde aller und stärken das Miteinander in der Schule.

Scham ist nicht der Feind, den wir oft in ihr sehen. Sie zeigt uns, wer wir sind und ermöglicht uns, mit mehr Mitgefühl und Respekt auf uns selbst und andere zu schauen. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen von Herzen eine frohe Weihnachtszeit und einen tollen und unbeschwerten Start ins neue Jahr.

Regierungsrätin Denise Neuweiler,  
Chefin Departement für Erziehung und Kultur





Rapper Kronov motiviert Schülerinnen und Schüler mit Rap-Workshops, den inneren Schweinehund zu überwinden.

## «Seid mutig, es kann euch nichts passieren»

Einen Rap schreiben und ihn vor der Klasse präsentieren: Für viele Schülerinnen und Schüler ein Moment voller Scham und Unsicherheit. Genau hier möchten der St. Galler Rapper Kronov und die Tanzkompanie DOXS mit ihren Workshops an Schulen ansetzen. Sie ermutigen Jugendliche, die Komfortzone zu verlassen und sich selbstbewusst auszudrücken.

**Text:** Marion Loher, freischaffende Journalistin | **Fotos:** Ana Kontoulis

**E**s ist früh am Morgen und dementsprechend müde sind die Schülerinnen und Schüler, die zum Musik-Unterricht in die Aula der Oberstufe Steig in Rorschacherberg kommen. Sie nehmen auf den Stühlen, die in einer Reihe vor der Bühne aufgestellt sind, Platz und warten. Der zweite Teil des Workshops mit dem St. Galler Rapper Kronov steht an. Die ersten zweieinhalb Lektionen fanden vor den Herbstferien statt. Kronov, der mit bürgerlichem Namen Julian Konsulov heisst, weiss die Jugendlichen aus ihrer Müdigkeit herauszuholen. Er nimmt das Mikrofon in die Hand, lässt im Hintergrund einen Beat laufen und fängt an zu rappen. Es ist ein Song über die Schule. Kronov hat das Lied geschrieben, als er in etwa im selben Alter war wie die Schülerinnen und Schüler, die nun vor ihm sitzen. «Ich geb's zu: Ich bin nicht gern zur Schule gegangen und wenn, dann nur, um meine Freunde zu sehen», sagt er und schmunzelt. «Ich war auch kein besonders fleissiger Schüler.» Einige der Jugendlichen bewegen ihren Kopf im Rhythmus zur Musik

mit. Am Schluss applaudieren sie – die Aufmerksamkeit der Schülerinnen und Schüler ist dem Rapper sicher.

Kronov macht bereits seit mehreren Jahren Musik. Anfang 2024 hat der gelernte Koch sein erstes Album herausgebracht. Es heisst «Funken der Quelle». Den Kochlöffel hat er mittlerweile auf die Seite gelegt und setzt heute voll auf die Karte Musik: als Rapper und Produzent. Seit einigen Monaten bietet der 25-Jährige auch Workshops an Schulen an. Sein Ziel ist es, den Schülerinnen und Schülern die Musikrichtung Rap näherzubringen und ihnen die Freude, an eigenen Texten und Projekten zu arbeiten, weiterzugeben. «Kinder und Jugendliche sollten heute wieder mehr selbst kreieren, statt nur zu konsumieren», sagt

---

**«Kinder und Jugendliche sollten heute wieder mehr selbst kreieren, statt nur zu konsumieren.»**

---

Kronov, Rapper

er. Die Workshops sollen Kinder und Jugendliche motivieren, ihre Träume und Wünsche zu leben. Das Konzept hat Kronov zusammen mit Pädagoginnen und Pädagogen entwickelt und deckt verschiedene fachliche und überfachliche Kompetenzen

im Lehrplan 21 ab. Die Jugendlichen lernen unter anderem die unterschiedlichen Reimschemen kennen, schreiben eigene Rap-Texte und präsentieren diese schliesslich vor der Klasse. «Die meisten trauen sich dies am Anfang nicht», sagt er und fügt mit einem Augenzwinkern an: «Aber ich locke sie gerne aus ihrer Komfortzone heraus.» Mit dem Workshop möchte Kronov das öffentliche Auftreten, die Kreativität und das Selbstbewusstsein der Schülerinnen und Schüler fördern und stärken.

**«Solche Kommentare sind nicht cool»**

Zurück in der Klasse gibt der Rapper zunächst einen Rückblick auf den ersten Teil des Workshops. «Wie ihr bereits wisst, sind Melodie und Reim besonders wichtig bei einem Rap-Text.» Er fordert die Schülerinnen und Schüler auf, Begriffe zu suchen und dann einen Reim darauf zu finden. «Roller fahren», ruft ein Jugendlicher. Kronov schreibt es auf den Flipchart und fragt, was sich darauf reime. Zunächst herrscht Stille. Dann ruft plötzlich jemand: «Krankswagen.» Der Rapper lobt und bittet den Schüler nach vorne, um den Begriff aufzuschreiben. «Meine Schrift ist nicht schön, kann man nicht lesen», sagt dieser und bleibt sitzen. Kronov ermuntert die Schülerinnen und Schüler mutig zu sein, keine Hemmungen oder Scham zu haben. Gleichzeitig ermahnt er sie, niemanden für irgendetwas zu beurteilen. «Solche Kommentare sind nicht für alle cool!»

Nachdem der Flipchart voll ist mit Begriffen und den Jugendlichen der Aufbau eines Raps bekannt ist, bekommen sie in Zweier- oder Dreiergruppen Zeit, an ihren eigenen Texten zu arbeiten. Sie nehmen Block und Stift in die Hand und schwärmen

aus. Währenddessen geht ein Schüler zu Kronov und streckt ihm sein Smartphone entgegen. «Ich habe in den letzten Wochen etwas geschrieben», sagt er und zeigt ihm den Text, den er im Smartphone gespeichert hat. Der Rapper liest und ist beeindruckt. «Kannst du dir vorstellen, den Rap am Ende des heutigen Workshops vorzutragen?», fragt er. Der Schüler lächelt leicht verlegen und nickt. «Ich kann es versuchen», sagt er.

**Scham und ihre positive Seite**

Gerade im Teenageralter ist vieles von Scham begleitet, und es erfordert Mut, Hemmungen zu überwinden und die Komfortzone zu verlassen. Es gibt verschiedene Möglichkeiten, die eigenen Ängste abzulegen und für sich einzustehen. Das Rappen vor Publikum ist eine davon. Eine andere Möglichkeit ist das Tanzen. Die DOXS Tanzkompanie aus Schaffhausen bietet in Zusammenarbeit mit der Kulturvermittlung Ostschweiz klick zu ihrer aktuellen Produktion «Zitrone» auch Tanzworkshops an Schulen an. Die Produktion widmet sich dem Schamgefühl, und die Zitrone dient als Metapher, vermittelt das schambehafte Thema aus künstlerischer Perspektive ernsthaft und

unterhaltend zugleich. «Wir alle kennen das Gefühl, im Boden versinken zu wollen», sagt Stefanie Olbort, eines der fünf Gründungsmitglieder der DOXS Tanzkompanie. «Man zieht den Kopf ein, macht sich unsichtbar, wird klein. Der Körper verkrampft sich. Ähnlich reagieren die Muskeln beim Biss in die Zitrone.» Mit ihren Workshops möchten die Tänzerinnen die Schülerinnen und Schüler ermutigen, in die Zitrone zu beißen respektive ihre Komfortzone zu verlassen und sich ihrer Scham zu stellen. Denn die habe auch etwas Gutes, so die ausgebildete Tänzerin und Choreografin. «Dank der Scham bilden wir uns weiter.» Mit der Zitrone

**«Ich fands am Anfang auch komisch, vor Leuten aufzutreten.»**

Kronov, Rapper



In einem sicheren Raum etwas vor der Klasse vorzutragen, kann Jugendlichen helfen, ihre Komfortzone zu verlassen und Unsicherheiten zu überwinden.



Die DOXS Tanzkompanie aus Schaffhausen nutzt in ihren Workshops an Schulen die Zitrone als Metapher, um Schüler zu ermutigen, ihre Komfortzone zu verlassen und sich mit ihrem Schamgefühl auseinanderzusetzen. Die Tänzerinnen zeigen dabei, dass Scham zwar oft unangenehm ist, aber auch eine positive Funktion hat, indem sie zum persönlichen Wachstum beiträgt. Foto: © Milad Ahmadvand







Rapper Kronov bringt mit seinen Rap-Workshops Schülerinnen und Schülern bei, sich selbst auszudrücken und dabei respektvoll mit den eigenen Grenzen sowie die der anderen umzugehen.

Ein Schüler fasst all seinen Mut, greift zum Mikrofon und rappt seinen selbstgeschriebenen Text zum Beat.

als Hilfsmittel wird der Körper mit allen Sinnen erfahren, die Körperwahrnehmung geschult und das Objekt als Inspirationsquelle erkannt. Die Schülerinnen und Schüler setzen sich in einer Kombination aus Bewegung, Schreiben und Gruppenarbeiten mit ihrer eigenen Scham auseinander und erforschen, wo die Scham im Körper sitzt und wie dieser darauf reagiert. «So werden nützliche und hinderliche Seiten der Scham untersucht und ein Perspektivwechsel angestossen», sagt Stefanie Olbort.

**Stolz und ein gutes Gefühl danach**

In der Aula der Oberstufe Steig in Rorschacherberg neigt sich der Workshop von Kronov dem Ende entgegen, das gleichzeitig der Höhepunkt ist. Die Schülerinnen und Schüler nehmen wieder auf ihren Stühlen Platz. Mittlerweile hat Musiklehrerin Isabelle Iten die Rollläden heruntergelassen und das Licht auf der Bühne eingeschaltet, um die Atmosphäre im Raum passend für die Auftritte zu gestalten. Der Rapper schaut gespannt in die Runde. «Wer möchte etwas vortragen?» Niemand meldet sich. Dann sagt ein Jugendlicher, dass er etwas geschrieben habe, sich aber nicht auf die Bühne traue. Kronov versucht, ihn mit ein paar aufmunternden Worten zu motivieren. «Ich weiss, wie du dich fühlst. Ich fands am Anfang auch komisch, vor Leuten

aufzutreten. Aber denkt immer daran, es kann euch nichts passieren. Und das Gefühl danach ist grossartig.»

Um die Hemmungen vor dem Auftritt abzubauen, zeigt er eines seiner Videos und die Musiklehrerin gibt ihren selbstgetexteten Rap, der von der Geburt ihrer Tochter handelt, zum Besten. Wieder nicken die Schülerinnen und Schüler mit ihren Köpfen zum Rhythmus der Musik. Dann fasst sich der Jugendliche, der Kronov seinen Rap zuvor gezeigt hat, ein Herz. Er nimmt das Mikrofon in die Hand, geht auf die Bühne und rappt zu einem passenden Beat aus dem Laptop. Die Mitschülerinnen und Mitschüler klatschen begeistert. «Obwohl ich oft zu Hause geübt habe, hat es doch viel Mut gebraucht», wird der Jugendliche später sagen. Nach ihm wagt sich auch ein Mädchen nach vorne. Allerdings singt sie keinen eigenen Text, sondern das Lied einer bekannten Sängerin. Und die Klasse samt Lehrerschaft staunt über die schöne Stimme der jungen Frau. Sie lächelt, als sie unter Applaus zurück an ihren Platz geht. Der andere Junge lässt sich nicht mehr dazu ermutigen, aufzutreten. Kronov ist dennoch zufrieden mit seinem Workshop. Er freut sich, dass sich zwei Jugendliche getraut haben. «Sie haben viel Mut bewiesen, und ich konnte ihnen etwas auf den Weg mitgeben.» ■



# «Ein offener Dialog ist entscheidend»

Der pensionierte Lehrer und Gestalttherapeut Manfred Schnee erklärt, weshalb Scham in der Schule unter den Lehrpersonen und in der Gesellschaft noch immer ein grosses Tabu ist und wie unbewusste Beschämung vermieden werden kann.

Interview aufgezeichnet von: Marilena Maiullari



## Herr Schnee, wann sind Sie das letzte Mal rot geworden?

**Manfred Schnee:** Das ist eine sehr persönliche Frage. Würde ich jetzt nicht darauf antworten, befände ich mich voll im Einklang mit unserer Kultur, in der Schamerfahrungen oft tabuisiert sind. Man schämt sich, dass man diese Gefühle hat und will nicht darüber reden. Trotzdem möchte ich auf die Frage antworten: Bei einem Vortrag, den ich im Rahmen der Klimakrise zum Umgang mit Gefühlen in unserer Kultur gehalten habe, bin ich zwar nicht rot geworden, aber ich erlebte an manchen Stellen im Vortrag eine leichte Schamerfahrung. Es war mir peinlich, an manchen Stellen fast die Fassung zu verlieren.

Schamerfahrungen hindeuten könnten – auch wenn sie auf den ersten Blick nicht danach aussehen. Zum Beispiel zeigen Kinder manchmal Ärger oder ein maskenhaftes Verhalten, das eine tiefere,

«Reagieren Menschen schamlos, ist das ein Hinweis auf frühere Beschämung, der sie ausgesetzt waren und die sie nicht verarbeiten konnten.»

## Wie sähe das Leben ohne Schamgefühl aus?

**Schnee:** In unterschiedlichen Kulturen gelten unterschiedliche Schamgrenzen. Ich kann mir aber kein menschliches Leben ohne Scham vorstellen. Scham ist ein essenzieller Teil unserer Menschlichkeit. Der Psychoanalytiker Leon Wurmser spricht von Scham als der Hüterin der menschlichen Würde und spielt dabei auf die gesunde Scham an. Sie schützt unsere Integrität und reguliert den Kontakt zu anderen Menschen. Reagieren Menschen schamlos, ist das ein Hinweis auf frühere Beschämung, der sie ausgesetzt waren und die sie nicht verarbeiten konnten.

verborgene Scham widerspiegeln kann. Auch respektloses oder verächtliches Verhalten gegenüber Lehrpersonen kann ein Zeichen dafür sein, dass diese Kinder in ihrem Leben bereits beschämende Erfahrungen gemacht haben. Oft geben sie diese Scham an Mitschülerinnen und Mitschüler weiter, manchmal sogar in Form von Gewalt, besonders wenn sie über längere Zeit, meist durch eine enge Bezugsperson, beschämt wurden. Durch Gespräche mit Eltern lässt sich oft erkennen, ob Kinder in ihrem familiären Umfeld gleichwertig und respektvoll behandelt werden oder ob abwertendes Verhalten an der Tagesordnung ist.

## Wie wirkt sich Scham auf das Lernverhalten und die Entwicklung von Schülerinnen und Schülern aus?

**Schnee:** Während eine gesunde Scham keine negativen Folgen mit sich bringt, kann pathologische Scham – beispielsweise, wenn Kinder in ihrem sozialen Umfeld nicht respektiert werden – schwerwiegende Störungen auslösen.

## Wie können Lehrkräfte erkennen, ob ein Kind Scham empfindet?

**Schnee:** Es ist nicht immer offensichtlich, wo und wann Beschämung begonnen hat und von wem sie ausgegangen ist. Was Lehrkräfte jedoch wahrnehmen können, sind bestimmte Reaktionen, die auf



### Zur Person

Manfred Schnee, Lehrer für Primar- und Sekundarstufe im Ruhestand, war auch als Dozent in der Erwachsenenbildung und in der Sozialarbeit mit mehrfach behinderten Erwachsenen tätig. Über Scham und Beschämung in der Schule hat er an einem Fachbuch mitgearbeitet. Heute ist er als Gestaltberater in Koblenz tätig.

Kinder, deren Bedürfnisse nach Liebe, Schutz und Anerkennung dauerhaft vernachlässigt werden, entwickeln das Gefühl, mit ihnen sei «etwas falsch». Diese negative Selbsteinschätzung beschädigt ihr Selbstwertgefühl und beeinträchtigt ihre persönliche und schulische Entwicklung. Derartige Kinder neigen dazu, die Welt durch die Linse dieser Schamerfahrung zu betrachten, was zu mangelndem Selbstvertrauen führt – sowohl in Bezug auf ihre eigenen Fähigkeiten als auch im Umgang mit Gleichaltrigen. Langfristig kann dies das Lernverhalten hemmen, da ein Kind, das sich minderwertig fühlt, häufig Angst vor Fehlern entwickelt und sich weniger aktiv am Lernprozess beteiligt.

**Wie lassen sich im Schulalltag Fehler oder Fehlverhalten benennen, ohne zu beschämen?**

**Schnee:** Zum einen kann die Lehrperson durch ihr Verhalten ein Vorbild sein. Beispielsweise indem sie vermittelt, dass Fehler da sind, um daraus zu lernen und niemand, auch nicht die Lehrperson, fehlerfrei ist, und dass Kritik an einem bestimmten Verhalten keine Kritik an der Person ist. Die Lehrperson sollte zudem versuchen, das Kind nicht diskriminierend zu kritisieren, um es nicht abzuwerten. Deshalb ist es oft besser, schwierige Themen in einem Einzelgespräch zu klären, statt das Kind vor der ganzen Klasse auf Fehler hinzuweisen. Das bewahrt das Selbstwertgefühl und verhindert unnötige Scham. Wichtig ist auch, die Kinder in ihrem Selbstvertrauen zu stärken. Eine

«Jedes Kind sollte nach einem Fehlverhalten immer die Möglichkeit bekommen, neu anzufangen.»

gute Möglichkeit hierfür sind Ämter innerhalb der Klasse, die nicht unbedingt das akademische Lernen betreffen. Die Kinder bekommen kleine Aufgaben, bei denen sie Verantwortung übernehmen können. Beim Feedback geben, sollte man darauf achten, es ausgewogen zu gestalten: erst etwas Positives sagen, dann die Kritik, und am Ende wieder etwas Positives. Das hilft den Kindern,

Kritik besser anzunehmen. Und ganz wichtig: Jedes Kind sollte nach einem Fehlverhalten immer die Möglichkeit bekommen, neu anzufangen.

**Was hilft einer Lehrperson, unbewusste Beschämungen möglichst zu vermeiden?**

**Schnee:** Auf der einen Seite sind der Kontakt und die Beziehung zu den Schülerinnen und Schülern mitentscheidend.

«Viele Lehrkräfte haben das Gefühl, ihre Unterrichtsmethoden könnten nicht gut genug sein oder sie müssten jede Situation allein meistern.»

Es geht darum, sich für jedes einzelne Kind zu interessieren und gerade auch bei besonders herausfordernden Kindern etwas Liebenswertes zu finden. Auf der anderen Seite ist für die Lehrperson eine gute Selbstfürsorge wichtig, damit sie sich in einer Klasse sicher fühlt. Die meisten Lehrpersonen haben kein Interesse, Schülerinnen und Schüler zu beschämen und tun ihr Bestes. Man lässt sich aber leichter zu Beschämung hinreissen, wenn man überfordert und gestresst ist. Oft hilft es dann, bewusst einen Moment aus der Situation hinauszugehen, durchzuatmen und den inneren Supervisor zu Rate zu ziehen. Supervision und ein regelmässiger Austausch mit den Kolleginnen und Kollegen im Team sind besonders wertvoll.

**Wieso wird Scham im schulischen Umfeld unter Lehrpersonen tabuisiert?**

**Schnee:** Viele Lehrpersonen lassen sich nicht gerne in die Karten gucken. Zum Beispiel ist es keine Selbstverständlichkeit, einen Kollegen oder eine Kollegin bei sich hospitierten zu lassen. Da gehört viel gegenseitiges Vertrauen dazu. Viele Lehrkräfte haben das Gefühl, ihre Unterrichtsmethoden könnten nicht gut genug sein oder sie müssten jede Situation allein meistern. In diesem Mikrokosmos Schule spiegelt sich die Gesellschaft: Wir sind in einer Kultur aufgewachsen, die Scham reproduziert, aber nicht darüber redet.

**Wie kann man dem entgegenwirken?**

**Schnee:** Weiterbildungen sind eine gute Möglichkeit, die Lehrpersonen für dieses Thema zu sensibilisieren. Allerdings sollten solche Fortbildungen idealerweise nicht nur innerhalb des eigenen Kollegiums stattfinden. Die Hemmschwelle, offen über eigene Schwierigkeiten zu sprechen, ist oft niedriger, wenn man weiss, dass man am nächsten Tag nicht wieder denselben Kolleginnen und Kollegen im Lehrerzimmer begegnet.

**Wie haben Sie Ihre eigene Verstrickung im System der strukturellen Scham erlebt?**

**Schnee:** In meiner beruflichen Laufbahn habe ich immer wieder erlebt, wie unbewusste Beschämung im Schulalltag stattfindet. Es fiel mir oft schwer, Kolleginnen und Kollegen darauf aufmerksam zu machen, ohne dass sie sich bewertet fühlten. Einmal habe ich versucht, das Thema auf eine indirekte Weise anzusprechen, indem ich einer Kollegin meinen Artikel über Scham und Beschämung zum Lesen gab. Doch solche Gespräche sind selten einfach. Als Lehrer habe ich mich oft als Einzelkämpfer gefühlt, vor allem, weil ich in meiner Klasse stärker auf die individuellen Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler eingehen wollte. Meine Kolleginnen und Kollegen zeigten daran aber wenig Interesse. Genau deshalb ist der offene Dialog im Team so entscheidend. Nur durch den Austausch können wir das Gefühl des Alleinseins überwinden und gemeinsam Lösungen entwickeln, um eine unterstützende und respektvolle Lernumgebung für alle zu schaffen. ■



Die Schulberatung unterstützt Lehrpersonen diskret bei allen Fragestellungen, auch zum Thema Scham, mit gezielter, praxisorientierter Beratung. Rufen Sie uns an.

**Kontakt:**  
 Bernd Ruoff  
 Leitung Fachbereich Schulberatung  
 Tel. 058 345 74 88  
[bernd.ruoff@tg.ch](mailto:bernd.ruoff@tg.ch)



# Die tabuisierte Emotion

Kindheit und Jugend sind Lebensphasen mit besonders viel Scham. Statt sie zu verdrängen gilt es, die Entwicklungsimpulse von Schamerfahrungen konstruktiv zu begleiten.

**Text:** Stephan Marks | **Illustration:** Jakob Näf

**S**ind Sie schon einmal bei einem wichtigen Anlass in der Öffentlichkeit gestolpert und hingefallen, haben Sie einmal im Aufzug laut gepupst oder aus Versehen eine private Nachricht in den Teamchat gestellt? Ein peinigendes Gefühl, nicht? Wer sich schämt, der möchte im Erdboden versinken oder sich «einigeln» (vgl. Riedel 1991). Das zeigt sich auch an der Körperhaltung. Scham gehört zum Menschsein, alle kennen sie – ausser es liegen besondere Gehirndefekte vor. Scham unterscheidet sich nach Geschlecht und Kultur sowie Lebensalter und ist von verschiedener Dauer und Intensität. Sie kann in jeder Begegnung und in jeder Arbeit mit anderen zum Ausdruck kommen. Deshalb ist es für alle, die mit Menschen arbeiten, entscheidend, Scham zu erkennen, zu verstehen und kompetent damit umzugehen. Denn die Arbeit mit Menschen bedeutet immer auch, sie mit ihren Schamgefühlen zu begleiten.

## Form und Inhalt

Scham ist nicht gleich Scham, ich unterscheide vier Grundformen. Diese werden in der Schule zum Beispiel so ausgelöst:

- **Verletzung des Grundbedürfnisses nach Anerkennung (vgl. Honneth 2003):**  
Wenn Schüler – aber auch Lehrpersonen oder andere Mitglieder des Teams – sich nicht gesehen, «geschnitten» oder missachtet fühlen. Wenn sie sich überangenen, in ihren Leistungen nicht anerkannt fühlen.



### Zur Person

Dr. Stephan Marks ist Sozialwissenschaftler, Supervisor, Sachbuchautor, Fortbildner und Gründungsmitglied des Freiburger Instituts für Menschenrehtpädagogik. Seit vielen Jahren bildet er Personen, die mit Menschen arbeiten, über Scham und Menschenwürde fort. Dies vorwiegend in Lateinamerika und im deutschsprachigen Raum.

- **Verletzung des Grundbedürfnisses nach Schutz:**  
Wenn schützende Grenzen körperlich oder seelisch verletzt werden. Wenn etwas Intimes sichtbar und verspottet wird, z. B. der emotionale Ausdruck, die Stimme im Musikunterricht, der Körper im Sportunterricht oder in ungeschützten Räumen wie Umkleideraum oder Toilette. Eine Fülle an Möglichkeiten, Menschen blosszustellen, bieten die neuen Medien.
- **Verletzung des Grundbedürfnisses nach Zugehörigkeit:**  
Wenn Menschen ausgeschlossen werden, etwa weil sie aus dem «falschen» Stadtteil kommen, die «falsche» Hautfarbe haben oder durch Fehler oder Fehlverhalten. Wenn sie den Erwartungen Anderer (des Schulsystems, der Familie oder Sippe) nicht gerecht werden. Wenn ihnen etwas «Peinliches» widerfahren ist.
- **Verletzung des Grundbedürfnisses nach Integrität:**  
Wenn Menschen ihre eigenen Ansprüche und Werte verletzt haben. Etwa wenn Schülerinnen und Schüler in ihren religiösen Werten verletzt werden oder Zeugen sind, wie jemand blossgestellt wird (vgl. dazu die Forschung über Spiegelneuronen, Bauer 2006).

All dies sind uralte Machtmittel, um Menschen in den genannten Grundbedürfnissen zu verletzen. Einem Menschen vermeidbare

Scham zu ersparen bedeutet, ihn in seiner Einzigartigkeit zu sehen (Anerkennung), seine Grenzen zu achten (Schutz), ihm Zugehörigkeit zu vermitteln und seine Werte zu respektieren (Integrität – was nicht bedeutet, dessen Werte teilen zu müssen). In Anlehnung an Leon Wurmser (2017) ist eine menschenwürdige Schule ein «Raum der Würde». Ein Raum, in dem alle Beteiligten Anerkennung, Schutz, Zugehörigkeit und Integrität erfahren.

**Scham und Beschämung ist nicht dasselbe**

Scham ist eine natürliche Reaktion einer sich-schämenden-Person. Beschämung dagegen bedeutet, einen anderen Menschen zwingen, sich zu schämen, indem er beschämt, verhöhnt, verachtet, ausgegrenzt wird. Oder indem er gezwungen wird, seine eigenen Werte zu verletzen. Schülerinnen und Schüler kommen mit ihrem eigenen «Mass» an Scham in die Schule. Dies ist ihre Scham, sie gilt es anzuerkennen. Der Auftrag an Pädagoginnen

und Pädagogen besteht nicht darin, ihre eigenen Schamgefühle «los» zu werden, indem sie Schülerinnen und Schüler beschämen – wie dies über Jahrhunderte in der so genannten «schwarzen Pädagogik» (Rutschky 1977) praktiziert wurde. Fritz Oser und Maria Spychiger (2005) haben in den vergangenen Jahrzehnten eine gegenläufige Entwicklung beobachtet: viele junge Lehrpersonen haben so sehr das – gutgemeinte – Bedürfnis, ihre Schülerschaft nicht zu beschämen, dass sie nicht mehr Stellung beziehen zu deren Fehlern oder Fehlverhalten. Dies ist problematisch, weil die Heranwachsenden mit ihren Fehlern alleingelassen werden und das Entwicklungspotenzial der Scham nicht pädagogisch genutzt wird. Scham ist zwar schmerzhaft, kann unter bestimmten Umständen aber auch wichtige Entwicklungen anstossen. Es ist nicht zu vermeiden, dass Lehrpersonen Fehler oder Fehlverhalten von Schülerinnen und Schülern benennen. Dies kann bei den Betroffenen Schamgefühle auslösen, während dies Lehrende aushalten und zumuten müssen. Die Kunst besteht nun darin, Fehler oder Fehlverhalten zu benennen, ohne zu beschämen. Wenn kritische Rückmeldungen in einem würdevollen «Raum» geschehen, können diese in starke Entwicklungsanstösse resultieren.

**Angreifen, fliehen oder verstecken**

Die Schamforschung unterscheidet zwischen einem gesunden Mass an Scham («gesunde Scham») und einem traumatischen Zuviel an Scham («traumatische Scham»), wenn das Ich von Schamgefühlen überflutet wird (Hilgers 2012). Einen Fehler gemacht zu haben, wird als «ein Fehler sein» erlebt. Dies ist ein Zustand existenzieller Angst. Dabei werden andere neuronale Systeme aktiviert als bei Anerkennung, Schutz, Zugehörigkeit und Integrität. Zuviel Scham wirkt wie ein Schock und bringt höhere Funktionen der Gehirnrinde zum Entgleisen (Nathanson 1987). Das Verhalten ist reduziert auf primitive Schutz-







mechanismen (sog. «Reptilienhirn»): angreifen, fliehen oder sich verstecken (Schore 1998). Weil die Scham dermassen schmerzt, «springen» Betroffene in andere, erträglichere Verhaltensweisen, um die Scham nicht fühlen zu müssen (siehe Abschnitt verbreitete Scham-Abwehrmechanismen): akut, um sich vor existenzieller Angst zu schützen; oder prophylaktisch, um (dauerhaft) von vornherein Schamsituationen zu vermeiden. Ihr Ziel ist es, die Scham nicht spüren zu müssen, sie quasi «los» zu werden («Schamlosigkeit»). Scham kann übrigens auch eng mit Narzissmus verwoben sein: Die Person, die sich schämt, kreist stark um sich selbst. Narzissmus lässt sich so als Abwehrmechanismus verstehen, der die Scham verdecken soll. Solange diese unbewusst bleibt, schafft sie Distanz zwischen den Menschen.

### «Beschäme und herrsche – auch im Kollektiv!»

Scham und ihre Abwehr spielen auch in Gruppen, Schulklassen oder Cliquen eine Rolle: Wer andere beschämt, kann dadurch Macht und Kontrolle über die Gruppe ausüben. Mobbing greift häufig auf die Scham-Abwehrmechanismen zurück. Nicht selten richtet sich Schamabwehr gegen Helfende, zum Beispiel Lehrpersonen, etwa indem sie provoziert, beleidigt oder aggressiv angegangen werden. Dies ist eine grosse Herausforderung für Menschen, die mit Menschen arbeiten. Daher ist es wichtig, Schamgefühle zu «erkennen» und Beschämungen zu vermeiden. ■



#### Literaturnachweis

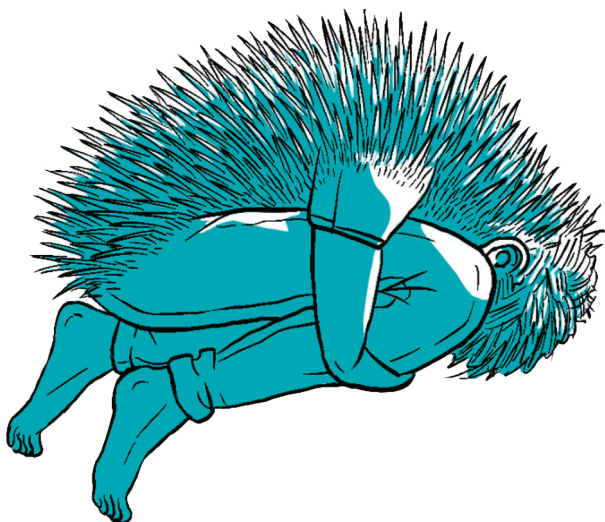
Auch unter:

[schulblatt.ch](https://schulblatt.ch) › Aktuell › Schulblatt  
Dezember 2024

### Verbreitete Scham-Abwehrmechanismen

#### Menschen versuchen auf vielfältige Weise, bewusst und unbewusst, Scham abzuwehren:

- Auf andere projizieren, wofür man sich selbst schämt. Beispiel: Eine Person, die sich wegen ihrer Unsicherheit schämt, beschuldigt andere, unsicher oder unfähig zu sein, und richtet die negative Aufmerksamkeit auf sie.
- Andere zwingen, sich zu schämen, um die eigene Scham nicht fühlen zu müssen: Andere beschämen, verhöhnen, verachten, blossstellen, ausgrenzen, mobben etc.
- Sich durch Arroganz unangreifbar machen: die Anderen sollen sich klein, dumm, schwach oder hässlich fühlen.
- lieber Täter oder Täterin sein, anstatt die ohnmächtige Scham aushalten zu müssen: aktiv mittels Trotz, Wut, Gewalt anstatt passiv zu sein.
- sich klein, unsichtbar machen, sich selbst aufgeben, um nicht beschämt zu werden («wenn mich keiner sieht, kann ich auch nicht vorgeführt werden»). Beispiel: Eine Schülerin, die sich wegen einer schlechten Note schämt, vermeidet es, am Unterricht teilzunehmen oder mit anderen darüber zu sprechen. Oder eine Person sagt immer ja und übernimmt Aufgaben, die sie eigentlich nicht will, nur um nicht negativ aufzufallen und keine Scham zu empfinden.
- sich brav, angepasst, diszipliniert und fleissig verhalten; selbstdestruktiv wird dies, wenn der Ehrgeiz zu verabsolutiertem Leistungsdenken und Perfektionismus wird. Beispiel: Eine Person arbeitet sehr hart, um alle Erwartungen zu übertreffen, weil sie sich vor der Scham fürchtet, wenn sie scheitert oder unzureichend erscheint.
- Wenn es als lebensbedrohlich erlebt wird, bei einem Fehler ertappt zu werden, muss dieser um jeden Preis versteckt werden durch Lügen, Ausreden, Schummeln, Rechtfertigung oder Schuldzuweisung an andere. Beispiel: Jemand wird öffentlich für ein Fehlverhalten kritisiert, behauptet aber, die Kritik sei unberechtigt oder unwichtig, um das Gefühl der Scham abzuwehren.
- keine «schwachen», angreifbaren Gefühle zeigen wie Güte, Hoffnung, Trauer oder Scham, sondern sich nur negativ, zynisch oder abwertend äussern. Die Emotionen werden eingefroren (emotionale Erstarrung); dies kann zu chronischer Langeweile, Coolness, Depression oder Suizid führen («lieber tot als rot»).
- Schamgefühle durch Suchtverhalten betäuben (z.B. Ritzen, Drogen). Dabei besteht die Gefahr, die Schamgefühle in einem Teufelskreis oft noch zu verstärken («ich schäme mich, weil ich trinke und ich trinke, weil ich mich schäme»).



# Schamfrei lernen: Fachdidaktische Ansätze für den Sprach- und Sportunterricht

Scham und Exponiertheit können den Lernprozess im Sprach- und Sportunterricht beeinträchtigen. Im Folgenden werden Strategien vorgestellt, die Scham reduzieren und die Lernfreude sowie das Selbstvertrauen der Schülerinnen und Schüler fördern.

Die Fachbereiche «Fremdsprachen» und «Bewegung und Sport» der PHTG sensibilisieren ihre Studierenden für das Thema Scham, um ihnen einen reflektierten Umgang damit in ihrer zukünftigen Tätigkeit als Lehrperson zu ermöglichen. Durch gezielte Lehrinhalte, Diskussionen und die Reflexion der eigenen Biografie wird das Bewusstsein für Schamsituationen im Schulalltag geschärft. Ziel ist es, den angehenden Lehrpersonen didaktische Instrumente zu vermitteln, mit denen sie Schamgefühle bei ihren Schülerinnen und Schülern erkennen und ein respektvolles, unterstützendes Lernklima fördern können.

**Text und Fotos:**

Raphaël Mathis, Fachdidaktik Bewegung und Sport, KGU und  
Yves Petrig, Fachdidaktik Bewegung und Sport, Sek I und Sek II

**Körperliche Exponiertheit im Sport und der pädagogische Umgang damit**

In der Regel wird im Sportunterricht sichtbar, was Schülerinnen und Schüler in sportlicher Hinsicht können oder nicht (Baumgartner et al., 2020). Diese Sichtbarkeit stellt Lehrpersonen vor die Herausforderung, dass sehr schnell Vergleiche innerhalb

einer Klasse gemacht werden können und dadurch die körperliche Exponiertheit in positiver, aber oft auch in negativer Weise ins Zentrum rückt. Angelehnt an das QUALLIS-Modell (Herrmann, 2023) werden drei Ansätze zu den «Merkmale eines lernförderlichen Unterrichtsklimas» für einen konstruktiven Umgang mit der Thematik vorgestellt.

**1. Mitbestimmung und Autonomieunterstützung:**

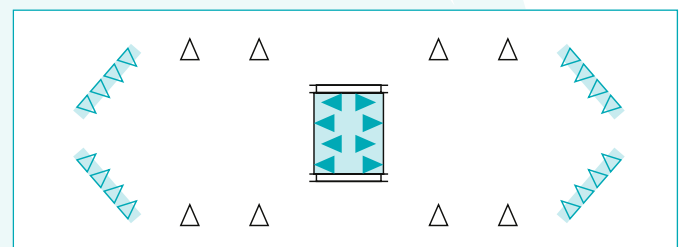
Wenn Schülerinnen und Schüler in der Selbst- und Mitbestimmung miteinbezogen werden, kann dies die körperliche Exponiertheit reduzieren (Herrmann, 2023). Ein Beispiel hierfür ist eine Tanzaufführung mit Peerfeedback (Abbildung rechts) als Abschluss eines Unterrichtsvorhabens (Wacker, 2017). Eine Gruppe bringt das Anliegen vor, die Choreografie nicht vor der gesamten Klasse präsentieren zu müssen. Auf diesen konstruktiven Vorschlag kann eingegangen werden, um die körperliche Exponiertheit zu verringern und gleichzeitig die Autonomieunterstützung zu fördern. Dieses Beispiel zeigt die Sinnhaftigkeit eines Einbeziehens der Schülerinnen und Schüler.

**Anwendungssituation – Organisation**

- Mehrere Clownnummern auf der gleichen Bühne
- Kinder sind weniger exponiert («ausgestellt»)
- Clownnummern können in kurzer Zeit präsentiert werden
- Weitführend können die Nummern immernoch bei einem «grossen Event» (Eltern oder andere Klasse einladen) gezeigt werden

**Beachtung der körperlichen Exponiertheit**

Aufführung	Rückmeldung Partner-Duo
Gefühle erkannt	○ ○ ○ ○
Tätigkeiten erkannt	○ ○ ○ ○
Zusammenarbeit/Harmonie	👉 👉 👉 👉
Pantomime (ohne sprechen)	👉 👉 👉 👉

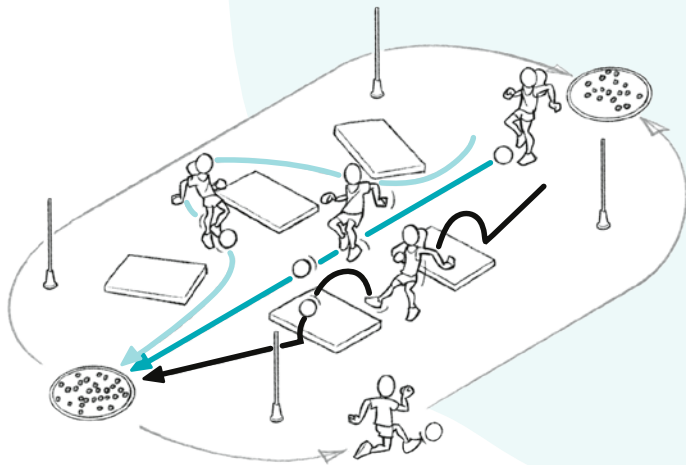


Beobachtungsbogen und Organisationsform der Anwendungssituation.



### 2. Formate zu gemeinsamer Tätigkeit:

Der Einsatz von paralleler Tätigkeit der Schülerinnen und Schüler und der gleichzeitigen Auseinandersetzung von Lernaufgaben, hat sich ebenfalls bewährt (Baumgartner et al., 2020). Ein eher negatives Beispiel hierfür sind Stafettenformen: In einer Situation mit vier Gruppen sind vier Schülerinnen und Schüler aktiv, während die wartenden Schülerinnen und Schüler beobachten, anfeuern oder vor allem bewerten. Wenn jedoch alle gleichzeitig in Bewegung sind, wie in der Form «Zauberwald» (Abbildung links), sind die Schülerinnen und Schüler so stark mit sich selbst beschäftigt, dass kaum Zeit bleibt, die anderen zu beobachten. Der Ansatz «Alle Kinder spielen mit» (Steinmann et al., 2014) unterstützt dieses Prinzip. Auch in anderen Settings kann die Bewegungszeit erhöht und die körperliche Exponiertheit stark reduziert werden: Kleinere Teams in Sportspielen; mehrere Spielfelder statt einer Ersatzbank mit Auswechselspielerinnen und Auswechselspielern; kein Ausscheiden bei Fangspielvarianten.



Zauberwaldvariante mit dem Fachinhalt «Ball/Spielobjekt führen».

### 3. Einbezug der pädagogischen Perspektiven:

Nebst der in der Gesellschaft omnipräsenten pädagogischen Perspektive der Leistung – beispielsweise «drei Meter im Weitsprung springen, um eine vier zu erreichen» – sollen die Schülerinnen und Schüler andere Perspektiven des Bewegungs- und Sportunterrichts erfahren (Hartmann-Tews et al., 2014: 65). Rückt das Streben nach der (Best-)Leistung in den Hintergrund, stehen nicht mehr die Leistungsorientierung im Vordergrund, sondern die vielfältigen Erfahrungen von sportlichen Aktivitäten. Die Verschiebung von der pädagogischen Perspektive der Leistung hin zu anderen pädagogischen Perspektiven (Miteinander, Ausdruck, Eindruck, Wagnis oder Gesundheit – siehe Abbildung rechts) führt zu einer Abnahme der körperlichen Exponiertheit, da Erfolgserlebnisse individueller erzielt werden können. Es geht folglich nicht mehr darum, wer am weitesten in der Klasse springt, sondern darum, persönliche Erfahrungen zu sammeln, individuelle Grenzen auszuloten und die eigenen Fähigkeiten im Rahmen der Gemeinschaft weiterzuentwickeln.

	Leistung	Mit-einander	Aus-druck	Ein-druck	Wagnis	Gesund-heit
Laufen, Springen, Werfen	■	■	■	■	■	■
Bewegen an Geräten	■	■	■	■	■	■
Darstellen und Tanzen	■	■	■	■	■	■
Spielen	■	■	■	■	■	■
Gleiten, Rollen, Fahren	■	■	■	■	■	■
Bewegen im Wasser	■	■	■	■	■	■

Verknüpfung der Kompetenzbereiche mit den pädagogischen Perspektiven (D-EDK, 2015).



#### Literaturnachweis

Auch unter:

[schulblatt.ch](https://schulblatt.ch) › Aktuell › Schulblatt  
Dezember 2024

### Schamgefühle im Fremdsprachenunterricht mittels unterstützender Lernumgebung überwinden

**Text und Fotos:** Adrian Juric, Fachdidaktik Französisch und Fachdidaktik Englisch, Sek I und Sek II, Tanja Rey Kuhn, Fachdidaktik Englisch, PS und Sek I

**E**isernes Schweigen im Französischunterricht ist vielen Lehrpersonen ein bekanntes Phänomen (Reinfried, 2002: 193). Häufig ist dies auf Schamgefühle der Schülerinnen und Schüler zurückzuführen. Diese emotionale Barriere behindert den Lernprozess und kann sich als ernsthaftes Hindernis auf dem Weg zum sprachlichen Erfolg erweisen (Kieweg, 2012: 6).

Scham im Fremdsprachenunterricht kann verschiedene Ursachen haben: Angst vor Fehlern, Angst vor negativer Beurteilung durch die Lehrperson oder die Peergroup, kurzum diese Angst vor Lächerlichkeit und Blamage kann lähmend wirken (Böttger & Sambanis, 2021: 85). Je weniger Lernende die Sprechanlässe nutzen und die Fremdsprache aktiv anwenden, desto geringer sind ihre Fortschritte beim Sprechen, was wiederum ihre Schamgefühle verstärkt. Wie kann dieser Teufelskreis durchbrochen werden?

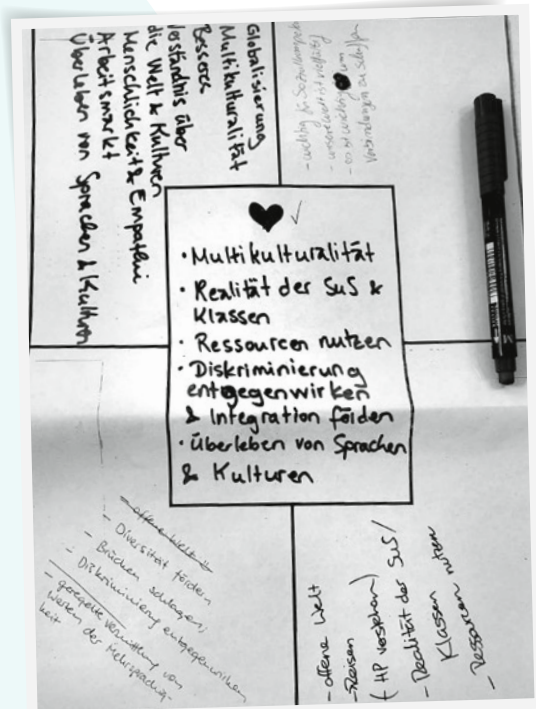
Classroom Management: Eine unterstützende und empathische Lernumgebung, in der mündliche Beiträge willkommen und Fehler erlaubt sind, motiviert Schülerinnen und Schüler eher, sich zu exponieren und zu getrauen. Die Lehrperson sollte ein Klassenklima schaffen, in dem sich alle Schülerinnen und Schüler ermutigt fühlen, sich aktiv am Unterrichtsgeschehen zu beteiligen, ohne Angst vor Kritik oder Ausgrenzung. Dazu gehört auch das Formulieren klarer Regeln und Erwartungen sowie ein fairer Umgang mit allen Lernenden (Nieweler, 2017: 268).



Plurilinguales Begrüßungsritual zum Aufbau funktionaler Mehrsprachigkeit.

Hauptkriterium Verständlichkeit: Kommunikativer Fremdsprachenunterricht in der Volksschule zielt auf funktionale Mehrsprachigkeit ab. Unsere Schülerinnen und Schüler sollen in der Lage sein, in mindestens einer zweiten Landessprache (Französisch) und einer weiteren Fremdsprache (Englisch) an einfachen Gesprächen teilzunehmen. Dabei geht es um den Inhalt der Kommunikation, nicht um die korrekte sprachliche Form. In einem kommunikativ ausgerichteten Unterricht fällt die Fehlertoleranz höher aus. Die Lernenden erfahren, dass erfolgreiches Kommunizieren bedeutet, die eigene Meinung verständlich auszudrücken, unabhängig davon, wie viele Grammatikfehler sie dabei machen (Nieweler, 2017: 315). Die Simulation realer Kommunikationssituationen zu zweit oder in Kleingruppen kann dazu beitragen, dass die Lernenden ihre Schamgefühle und ihre Angst vor dem Sprechen reduzieren. Solche Formen des kooperativen Lernens unterstützen die Lernenden gleichzeitig bei der Entwicklung sozialer Kompetenzen, die sich wiederum positiv auf ihre kommunikativen Fähigkeiten auswirken (De Florio-Hansen, 2014: 134). Denn der Austausch von sprachlichen Inhalten und Informationen basiert auf dem Aufbau wechselseitiger Beziehungen.

La bonne attitude: Französisch und Englisch sollten von allen involvierten Akteurinnen und Akteuren (Lernenden, Eltern, Lehrpersonen, Verantwortlichen in der Bildungspolitik) nicht nur als schulisches Pflichtfach, sondern als wertvolles Instrument der interkulturellen Kommunikation und Verständigung betrachtet werden. Weg von der sprachlichen Perfektion, hin zur Freude an der Kommunikation mit unterschiedlichen Menschen aus verschiedenen Kulturkreisen sollte das Leitprinzip eines modernen und motivierenden Fremdsprachenunterrichts sein (Decke-Cornill & Küster, 2015: 18). ■



Placemat Activity zur Förderung von interkulturellen Kompetenzen.



**Literaturnachweis**  
 Auch unter:  
[schulblatt.ch](http://schulblatt.ch) › Aktuell › Schulblatt  
 Dezember 2024



# «Wir haben alle ein feines Sensorium»

Die Schamforscherin Ursula Immenschuh betont: Ein wertschätzendes Umfeld entsteht dort, wo sensibel mit Grenzen umgegangen wird – den eigenen und denen anderer.

**Text:** Marilena Maiullari

«Ist der Ruf mal ruiniert, lebt es sich ganz ungeniert»: Hinter diesem Volksspruch steckt die paradoxe Weisheit, dass Scham verschwindet, sobald wir uns nichts mehr aus der Meinung anderer machen. Und, anders herum, dass die Scham oft auftaucht, wenn wir nicht entsprechend der gesellschaftlichen Norm leben. Das ist bei der Arbeit nicht anders als im Kegelclub oder in der Peer-Gruppe. «Werden wir bei einem Fehler erappt, schämen wir uns. In fehlerfreundlicher Kultur werden wir Anerkennung und Zugehörigkeit erfahren, auch wenn wir einen Fehler gemacht haben», erklärt die Schamforscherin Ursula Immenschuh. Wofür wir uns schämen sei aber vom Kontext und von biografischen, religiösen und vielen anderen Faktoren abhängig.

## In der Scham gefangen

In den Arbeiten der US-Schamforscherin Brené Brown findet sich, dass Menschen oft stärker unter der Angst vor öffentlicher Demütigung oder Blossstellung leiden als unter dem tatsächlichen Fehler, den sie gemacht haben. Laut Goethes Zitat «Dann ist einer durchaus verarmt, wenn die Scham den Schaden umarmt» kann eine Person in der Scham gefangen bleiben, was innere Ressourcen raubt und das Selbstbewusstsein schwächt, statt sich konstruktiv dem Fehler oder Schaden zu stellen. Einen weiteren Aspekt der Scham beschreibt Friedrich Nietzsche mit: «Was ist der Affe für den Menschen? Ein Gelächter oder eine schmerzliche Scham?» Das Gefühl, blossgestellt zu sein wie der Affe im Käfig haben wohl alle einmal im Leben erfahren.

## Schreckreaktion

Ist es Ihnen auch schon passiert just in dem Moment, wo sich alle Aufmerksamkeit auf einem richtet, plötzlich zu erstarren? Immenschuh hat dafür eine gute Erklärung: «Wenn sich jemand schämt, ist er oder sie zu keinen kognitiven Leistungen fähig. Dies ist so, weil sich die Scham im selben Gehirnbereich wie der Schmerz und die existenzielle Angst befindet. Das heisst: In einer Schamsituation haben wir nur die



### Zur Person

Dr. Ursula Immenschuh, Professorin für Pflegepädagogik und Pflegewissenschaft in Freiburg, ist ausgebildete Gesundheits- und Krankenpflegerin, Autorin und in der hochschulischen Bildung für Pflege- und Gesundheitsfachkräfte tätig.

**«Wenn sich jemand schämt, ist er oder sie zu keinen kognitiven Leistungen fähig.»**

Ursula Immenschuh,  
Schamforscherin

Überlebensstrategien 'Kämpfen, Fliehen und Totstellen' zur Verfügung», erklärt Immenschuh. Andere Gehirnfunktionen wie die kognitive Verarbeitung seien ausser Gefecht gesetzt. «Schämt sich beispielsweise ein Kind, weil es vor der Klasse blossgestellt oder vorgeführt wird, wird es eine gestellte Aufgabe nicht lösen können, auch wenn es unter guten Bedingungen dazu fähig ist. Als Lehrperson in dieser Phase zu insistieren, nützt nichts.» Besser sei es, den Versuch des Kindes anzuerkennen, ihm Schutz und Zugehörigkeit zu vermitteln, egal, ob es die Aufgabe lösen kann oder nicht. Denn Integrität sei ein wichtiges Grundbedürfnis. «Wir müssen in der Schule sehr schamsensibel sein. Erst dann können Kinder gut lernen», ergänzt sie.

## Die Sache mit der Würde

Scham begleitet uns überall hin. Beschämung leider auch. Oft sind es die kleinen, unbewussten Handlungen – eine beiläufige Bemerkung, ein schelmisches Lachen, ein harscher Ton, ein deplatierter Wettbewerb – die dieses Gefühl auslösen. Und oft wird es auch einfach übersehen, verdrängt oder heruntergespielt. Doch je mehr Augen mitsehen und Ohren mithören, desto grösser ist die Empfindung, versichert Ursula Immenschuh.

«Der Blick des anderen kann eine Quelle von Scham sein. Wenn ich meine eigenen Werte verletze, dann schäme ich mich, wenn ich dabei von anderen gesehen werde, schäme ich mich noch mehr. Je mehr Leute es sehen, desto grösser ist die 'Blamage' oder der Gesichtsverlust, wie wir oft sagen.» Gleichzeitig kann der Blick auch Würde verleihen. «Jemanden eines Blickes würdigen» zeigt an, wie sehr wir auf anerkennende Blicke anderer angewiesen sind.

**Sensible Grenzachtung**

Kürzlich im öffentlichen Verkehr: Eine Lehrerin schildert ihrem Sitznachbarn eine Unzulänglichkeit aus ihrem Schulalltag. Auf die Frage, weshalb sie sich nicht von ihren Kolleginnen und Kollegen unterstützen liess, antwortet die Lehrperson, dass es ihr peinlich und unangenehm sei, das Kollegium zu involvieren: «... es würde so aussehen, als hätte ich die Klasse nicht im Griff!» Ihr Sitznachbar antwortet schnippisch: «Stimmt, hast du auch nicht.» Ihr läuft die Röte ins Gesicht. Diese Geschichte zeigt die oft subtilen Mechanismen von Scham und Beschämung im Alltag. Letztere geschehen oft unbeabsichtigt und oft ohne, dass man sich darüber bewusst ist. Wenn doch, was wäre eine gute Reaktion? «Das kommt sehr darauf an. Ob wir allein mit der Person sind, die man beschämt hat, ob die Beschämung innerhalb einer Gruppe stattfindet, welche Stellung die Person in der Gruppe hat, wie gut wir die Gruppe kennen. Schamsensibel zu sein bedeutet, eben nicht nach Rezept vorgehen, sondern sich in der Situation von der Scham zeigen lassen, was zu tun ist», erklärt Immenschuh.

Wir hätten alle ein feines Sensorium für Scham, das uns sagt, wann wir etwas tun sollen oder eben nicht respektive wann wir zum Beispiel insistieren und wann wir eher schweigen sollen. Diese situative Kompetenz sei für einen würdevollen Umgang miteinander von grösster Wichtigkeit. Schliesslich sassen wir alle im selben Boot – so auch die Beschämenden und die Beschämten. Doch trotz Sensorium setzten oft diese Scham- und Entwertungsdynamiken genau dort wieder ein. «Wir denken dann

häufig, dass es doch klar ist, dass es nicht so gemeint war und die Person sich nicht so haben soll. Schamsensibel zu handeln könnte aber heissen, in dem Moment zu sagen: Mensch es tut mir leid, ich wollte das nicht, und jetzt schäm ich mich gerade selbst.»

**Scham und Digitalität**

In einer zunehmend digitalen Welt bleibt die Fähigkeit, feinfühlig aufeinander einzugehen, unverzichtbar. Doch gerade dort lauert laut Immenschuh die grosse Herausforderung unserer Zeit, und zwar die der Verblendung und der Anonymität. «Es ist unglaublich leicht, jemanden zu beschämen, wenn man dafür nicht persönlich einstehen muss. In den sozialen Medien kann man problemlos üble Dinge über andere schreiben, ohne dass man sieht, wer da-

hintersteckt. Gleichzeitig setzen sich dort auch problematische (Schönheits-)Bilder durch.» Immer mehr Bildungseinrichtungen setzen sich deshalb dafür ein, digitale Empathie und Achtsamkeit zu fördern. Schulungen und Kampagnen zielen darauf ab, das Bewusstsein für die Auswirkungen von digitalem Verhalten – wie etwa öffentliches Blossstellen oder Cybermobbing – zu schärfen und schaminduzierende Situationen zu vermeiden. Ein wachsendes Bewusstsein für die Bedeutung des Schutzes persönlicher Daten, wie etwa

gezielte Privatsphäre-Einstellungen, helfen Nutzenden, mehr Kontrolle über ihre Inhalte und ihr digitales Verhalten zu haben und ihre Interaktionen bewusster zu gestalten sowie potenzielle Risiken frühzeitig zu erkennen. Hier schliesst sich der Kreis: «Scham zwingt uns, in der Schule, im Alltag, im Beruf und privat, unser Verhalten zu hinterfragen und daraus zu lernen. So können wir die eigene Würde und die der anderen bewahren.» ■

«In den sozialen Medien kann man problemlos üble Dinge über andere schreiben, ohne dass man sieht, wer dahintersteckt.»

Ursula Immenschuh, Schamforscherin



**Bleisch&Bossart (SRF Kultur):**  
«Warum Scham ein wichtiges Gefühl ist»



**Möchten Sie mehr zum Fokusthema wissen?**

Der QR-Code führt direkt zu (Unterrichts-)Medien der Campus-Bibliothek. Reservieren und bestellen Sie ganz unkompliziert – ausserhalb des Bezirks Kreuzlingen sogar per Postversand.



**PH TG** Pädagogische Hochschule Thurgau  
Ein Service der Campus-Bibliothek



# Umfrage des Amts für Volksschule

im Januar 2025

Dem Amt für Volksschule ist es ein Anliegen, Sie über alle seine Bereiche bestmöglich zu informieren und Ihre Bedürfnisse besser zu verstehen. Im Januar erhalten Sie deshalb von Ihrer Schulleitung den Zugang zu einer kurzen Umfrage. Wir bitten Sie, teilzunehmen. Ihre zahlreichen Rückmeldungen helfen, unsere Kommunikation noch gezielter und hilfreicher für Sie zu gestalten. Besten Dank!

**Gemeinsam können wir mehr erreichen – machen Sie mit!**

Ihre  
Meinung  
zählt!



## Song von Mani Matter «Hemmige»

S'git lüt, die würden alletwäge nie  
Es lied vorsinge, so win ig jitz hie  
Eis singen um kei prys, nei bhüetis nei  
Wil si hemmige hei  
Si wäre vilicht gärn im grund gno fräch  
Und dänke, das syg ires grosse päch  
Und s'laschtet uf ne win e schwäre stei  
Dass si hemmige hei  
I weis, das macht eim heiss, verschlat eim d'stim  
Doch dünkt eim mängisch o s'syg nüt so schlimm  
S'isch glych es glück, o we mirs gar nid wei  
Das mir hemmige hei  
Was unterscheidet d'mönsche vom schimpans  
S'isch nid die glatti hut, dr fählend schwanz  
Nid dass mir schlächter d'böim ufchöme, nei  
Dass mir hemmige hei  
Me stell sech d'manne vor, wens anders wär  
Und s'chäm es hübsches meiteli derhär  
Jitz luege mir doch höchstens chly uf d'bei  
Wil mir hemmige hei  
Und we me gseht, was hütt dr mönschheit droht  
So gseht me würklech schwarz, nid nume rot  
Und was me no cha hoffen isch alei  
Dass si hemmige hei



Zum  
Youtube-  
Video

## IMPRESSUM



schulblatttg.ch

### Schulblatt des Kantons Thurgau

65. Jahrgang  
ISSN 2235-1221  
Auflage: 5000 Exemplare

### Herausgeber

Departement für Erziehung und Kultur  
Regierungsgebäude  
8510 Frauenfeld

### Redaktion

Marilena Maiullari, Leitung  
marilena.maiullari@tg.ch  
058 345 57 75

Redaktionelle Mitarbeit (AV):  
Sandra Bachmann, Heinrich Christ,  
Daniela Fuchs, Yvonne Kesseli,  
Jasmin Kölmel, Annette Schmidt

### Adressänderungen

Über das Sekretariat Ihres  
Arbeitsortes abwickeln

### Erscheinungsweise

März, Juni, September und Dezember

### Vertrieb/Jahresabonnemente

Kanton Thurgau, Büromaterial-,  
Lehrmittel- und Drucksachenzentrale  
Riedstrasse 7, 8510 Frauenfeld  
publi-box@tg.ch  
Tel. 058 345 53 73

Das Thurgauer Schulblatt geht an  
die hiesigen Lehrerinnen und Lehrer,  
Schulleitungen, Schulbehörden,  
die PHTG und die Mitglieder des  
Grossen Rates; weiter gehören Privat-  
abonnenten, Erziehungsdepartemente  
und die Pädagogischen Hochschulen  
unserer Nachbarn zu den Empfängern.

### Gestaltung und Layout

Gut Werbung, 8280 Kreuzlingen  
willkommen@gut-werbung.ch  
Tel. 071 678 80 00

### Druck und Inserate seit 1. März 2024

Bodan AG, Druckerei und Verlag  
Zelgstrasse 1, 8280 Kreuzlingen,  
info@bodan-ag.ch  
Tel. 071 686 52 52

### Titelbild

Die Tanzkompanie DOXS bietet  
Workshops für Schulen u. a. zum Thema  
Scham an. Foto: Milad Ahmadvand

### Das Schulblatt hat seine Ökobilanz

**verbessert:** Die gesamte Herstellung des  
Schulblattes erfolgt mit Dienstleistern aus  
dem Kanton Thurgau. Die durchsichtige  
Schutzfolie ist recycelt und erneut rezy-  
klierbar. Sie kann in den Haushaltkehricht  
oder – noch besser – einer Kunststoff-  
sammelstelle abgegeben werden.

**myclimate**  
Wirkt. Nachhaltig  
Drucksache  
myclimate.org/01-24-304892



**«Aktualität»**

behandelt Aspekte aus Schule und Bildung, die keinen direkten Bezug zum aktuellen Fokusthema des Schulblatts haben.

# 65 Jahre Schulblatt: Wir feiern die Druckreife!

Ruhestand? Von wegen! Das Schulblatt ist fit wie ein Turnschuh und feiert sein Bestehen in gewohnter Manier: mit spannenden Einblicken ins Thurgauer Schulleben.

**Text und Foto:** Marilena Maiullari

Was haben Bertrand Piccard, Madonna und unser Schulmagazin gemeinsam? Alle drei wurden 1958 geboren. 65 Jahre Schulblatt bedeuten zahlreiche Ausgaben, unzählige Artikel und Geschichten, die das Schulgeschehen im Kanton Thurgau in all ihren Facetten widerspiegelt. Das Schulmagazin, das heute auch digital am Puls der Zeit arbeitet, begann bescheiden: Die erste Ausgabe wurde mit viel Mühe von Hand gesetzt, Buchstabe um Buchstabe, und das blieb lange so. Auch wurde es gemeinsam mit dem Kanton Schaffhausen veröffentlicht. Im Laufe der Jahrzehnte hat es sich vom Nachbarkanton gelöst und ständig weiterentwickelt. Einer, der diesen Wandel miterlebt hat, ist Franz X. Isenring.

Isenring begann 1976 als Sekundarlehrer in Weinfelden und durchlief eine lange Karriere, die ihn später ins Schulinspektorat führte. Das Magazin war während seiner Zeit im Schuldienst nicht nur eine Informationsquelle, sondern eine Brücke zwischen den verschiedenen Akteuren im Kanton.

«Das Schulblatt hat uns vernetzt und über alles Wissenswerte rund um die Schule informiert. Von den Lehrervereinen über die Schulsynode bis hin zum Amt und Departement – alle kamen darin zu Wort. Dieses Lokalkolorit habe ich sehr geschätzt», erzählt er.

**«Das Schulblatt hat uns vernetzt und über alles Wissenswerte rund um die Schule informiert.»**

Franz X. Isenring,  
ehemaliger Lehrer



Im Thurgauer Staatsarchiv lagern sorgfältig archiviert die Ausgaben des Schulblattes – ein wertvoller Fundus, der Jahrzehnte der Bildungsgeschichte und schulischen Entwicklung im Kanton dokumentiert.

## Ein Fenster in den Schulalltag

Vor dem Internet spielte das Magazin eine ganz praktische Rolle: Stellenausschreibungen wurden regelmässig veröffentlicht, und wer sich verändern wollte, fand hier seine erste Anlaufstelle. «Man konnte die Schulen anhand der Angaben und Inserate vergleichen und wusste immer, wer wo unterrichtete. Das Schulblatt war von Praktikern für Praktiker gemacht, praxisnah und direkt an den Bedürfnissen der Lehrerschaft orientiert.» Nicht wenige Ideen aus den Artikeln fanden ihren Weg in Isenrings eigenen Unterricht – ein Zeichen für den hohen Nutzen, den er darin sah.

## Magazin mit Weitblick

Auch optisch hat sich das Magazin stark verändert. «Früher war das Schulblatt im A5-Format, recht amtlich und schlicht. Später kamen Farben und Bilder dazu, pädagogische und erziehungswissenschaftliche Themen gewannen an Raum.» Die Lehrpersonen warteten auf jede neue Ausgabe, die oft Gesprächs-

thema im Lehrerzimmer wurde. «Das Magazin hat uns nicht nur informiert, es war ein Gradmesser für Entwicklungen im Kanton und gab Einblicke über die eigenen Schulgrenzen hinaus.» Heute wünscht sich Isenring, dass das Magazin als lebendige

Austauschplattform zwischen dem Kanton und der Lehrerschaft erhalten bleibt. Sein Wunsch: «Es ist wichtig, dass das, was wir heute machen, für die künftigen Generationen dokumentiert bleibt.» Für ihn zeigen solche Rückblicke, dass nicht alles neu ist, sondern sich viele Entwicklungen und Strömungen wiederholen – oft nur unter anderem Namen und neu verpackt. Eine Erkenntnis, die er heute als Archivar der Bürgergemeinde Weinfelden pflegt und vertieft.

### Gemeinsam gewachsen

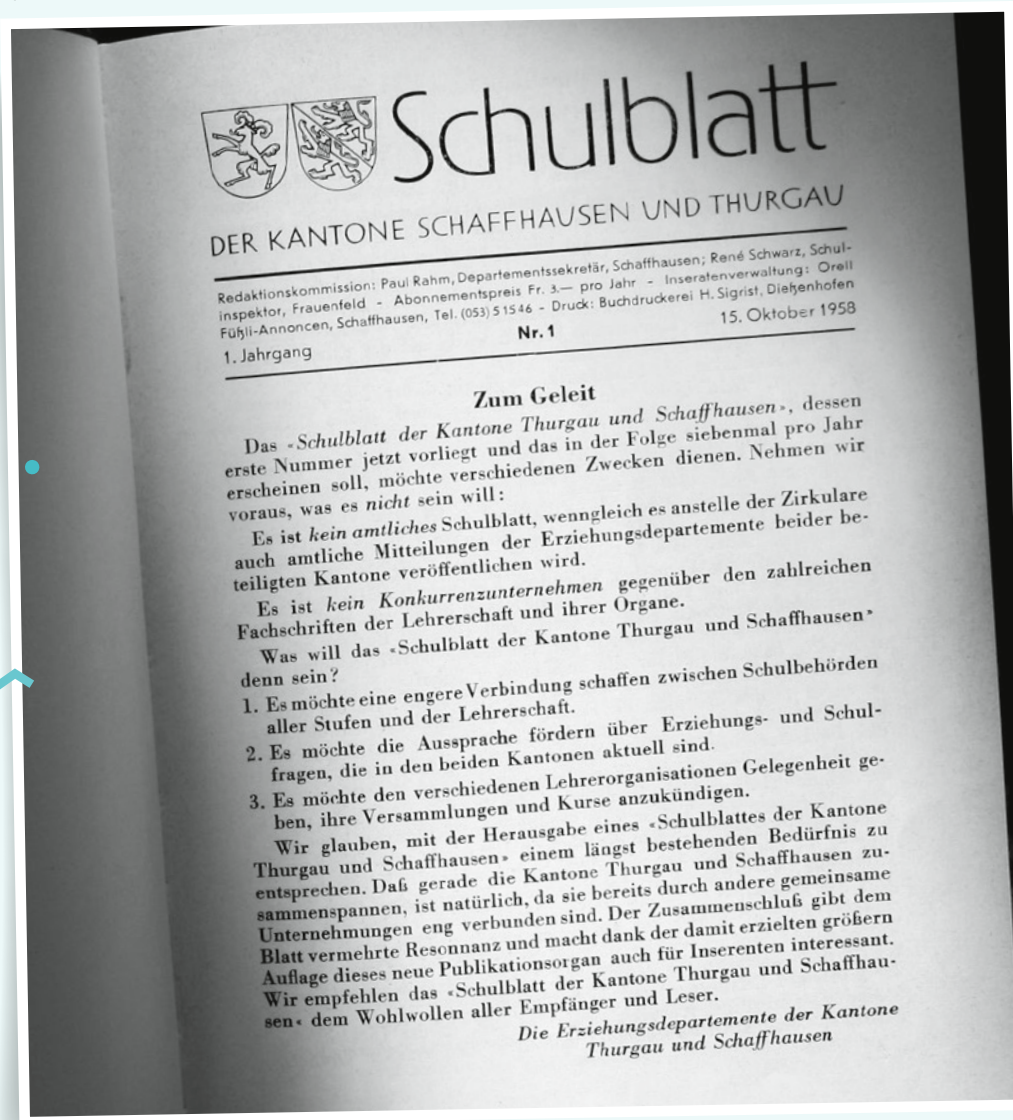
Nach wie vor dokumentieren wir den Schulalltag und geben Einblicke in die vielfältigen Themen, die Lehrpersonen bewegen. Wir freuen uns darauf, diesen Weg weiterzugehen – und auch in den kommenden Jahren über all das zu berichten, was unsere Schulen besonders macht. Wir blicken mit Stolz auf unsere Geschichte zurück und danken all den engagierten Menschen, die durch ihren Einsatz das Magazin mitgeprägt haben. Ebenso gilt unser Dank Ihnen, liebe Leserinnen und Leser. Sie halten das Magazin mit Ihrem Interesse, Ihren Inputs und Ihrer Treue lebendig.



### Das allererste Schulblatt bot im Jahr 1958 auf 28 Seiten ein breites Themenspektrum:

Ein Editorial, ein poetischer Vers, Einblick in die Gestaltung der Revision des Sekundarschulgesetzes und Kernfragen der Lehrerbildung standen neben Berichten der Thurgauischen Schulsynode und einem Aufruf zum Aufsatzwettbewerb der Schweizer Woche zum Thema «Sparen». Zudem beleuchtete das Heft rechtliche und personelle Fragen, Themen der Thurgauischen Lehrerstiftung sowie Anliegen des Vereins der Lehrer an landwirtschaftlichen Fortbildungsschulen und des Thurgauischen Vereins für Handarbeit und Schulreform. Auch Mutationen, Stelleninserate und allgemeine Inserate fanden ihren Platz.

Das Schulblatt hat sich schnell als feste Institution etabliert.







Neues interaktives Präventionsangebot «Love Limits» für Jugendliche an Thurgauer Sekundarschulen.

AMT FÜR VOLKSSCHULE

## Neuer Präventionsparcours für die Sekundarschule

Das Amt für Volksschule des Kantons Thurgau bietet seit vielen Jahren den von Kinderschutz Schweiz konzipierten Präventionsparcours «Mein Körper gehört mir!» für die Primarschule an. Ab dem 1. Januar 2025 kann zusätzlich das Präventionsangebot «Love Limits» von den Thurgauer Sekundarschulen ausgeliehen werden.

### «Love Limits» 14–16 Jahre

Bei «Love Limits» setzen sich die Jugendlichen mit verschiedenen Aspekten von Beziehungen auseinander – in der realen sowie auch in der virtuellen Welt. Sie lernen, Grenzen zu erkennen, zu setzen, aber auch, sie zu akzeptieren. Reflexion und Diskussion unter den Jugendlichen stehen im Zentrum. Ausgebildete Fachpersonen der Fachstelle PräVita begleiten die Jugendlichen durch die sechs Stationen des Präventionsparcours.



**Kontakt:** Marlene Schellenberg,  
Tel. 058 345 57 88, [praevention.av@tg.ch](mailto:praevention.av@tg.ch)

Detaillierte Informationen erhalten Sie über den QR-Code oder unter [av.tg.ch](http://av.tg.ch) › Themen Volksschule › Präventionsangebote



UNIVERSITÄT KONSTANZ/PHTG

## Science Future Lab auch für Thurgauer Schulen

An der Universität Konstanz wurde eben mit dem Science-Future-Lab ein naturwissenschaftliches Lehr-Lern-Schülerlabor eröffnet, den auch Schweizer Schulklassen kostenlos

besuchen dürfen, um dort mit Zukunftstechnologien experimentieren zu können. Sie werden individuell von Lehramtsstudierenden und dem Team der Arbeitsgruppe Huwer betreut. Prof. Dr. Johannes Huwer ist Brückenprofessor für Naturwissenschaftsdidaktik an der Universität Konstanz sowie der Pädagogischen Hochschule Thurgau.

Alle Infos zum Science-Future-Lab, das naturwissenschaftliche Lehr-Lern-Schülerlabor:



Das neue Science-Future-Lab der Universität Konstanz steht auch Schweizer Schulen kostenlos zur Verfügung. © Sandra Berber

NEUES DATUM

AMT FÜR VOLKSSCHULE

## Lehrmittelpräsentation Deutsch 2. und 3. Zyklus

Die ursprünglich für den 24. Oktober 2024 geplante Veranstaltung wurde verschoben. Neu findet die Lehrmittelpräsentation Deutsch für den 2. und 3. Zyklus statt am

**Mittwoch, 5. Februar 2025 von 14–17.15 Uhr in Weinfelden**

An dieser Veranstaltung präsentiert der Lehrmittelverlag Zürich die Lehrmittelreihe Deutsch für den 2. Zyklus sowie Deutsch 7–9 für die Sekundarstufe I. Der Schulverlag plus stellt Sprachwelt 2 für den 2. Zyklus vor und der Klett und Balmer Verlag informiert über die Neuerungen in der Lehrmittelreihe Die Sprachstarken 3–9. Nach einer allgemeinen Einführung geben die drei Verlage im Anschluss einen vertieften Einblick in die jeweiligen Lehrmittel.

Eine Anmeldung ist bis 24. Januar 2025 möglich.



## BERUFSFACHSCHULEN

## Anmeldung zur BM1-Aufnahmeprüfung

Berufsmaturität während der Lehre (BM1)  
am Bildungszentrum für Technik Frauenfeld BZT  
und am Bildungszentrum für Wirtschaft  
Weinfelden BZW

Die lehrbegleitende Berufsmaturitätsausbildung vermittelt während der drei- oder vierjährigen Berufsausbildung eine erweiterte schulische Allgemeinbildung. Die erfolgreichen Absolventinnen und Absolventen erhalten neben dem Eidgenössischen Fähigkeitszeugnis zusätzlich das Berufsmaturitätszeugnis. Dieses ermöglicht den prüfungsfreien Zugang zu Fachhochschulen, mit der Zusatzausbildung «Passerelle» den Zugang zu den Universitäten und weiteren anspruchsvollen Weiterbildungen der höheren Berufsbildung. Voraussetzungen für den Eintritt in diese BM-Ausbildungen sind ein gültiger Lehrvertrag und das Einverständnis des Lehrbetriebs sowie die bestandene Aufnahmeprüfung. Der Prüfungsstoff entspricht den Anforderungen der 3. Klasse Sek. Zudem werden bei der BM Wirtschaft und Dienstleistungen gute Englischkenntnisse und Kenntnisse im Tastaturschreiben erwartet. Je nach gewählter Berufslehre kann eine dazu passende Berufsmaturitätsausrichtung gewählt werden:

### Technische Berufe

- BM Technik, Architektur, Life Sciences

### Kauffrau/Kaufmann EFZ

- BM Wirtschaft und Dienstleistungen, Typ Wirtschaft

### Fachfrau/Fachmann Gesundheit oder Betreuung

- BM Gesundheit und Soziales

### Prüfungsfreie Aufnahme

Wer bereits die Aufnahmeprüfung an eine kantonale Maturitätsschule aus der 2. oder 3. Sekundarklasse bestanden hat (Gymnasium oder Fachmittelschule), ist prüfungsfrei an eine lehrbegleitende Berufsmaturität zugelassen.

## Aufnahmeprüfung und Anmeldung BM1 und BM2



Anmeldung bis  
14. Februar 2025



## Anmeldung zur BM2-Aufnahmeprüfung

Berufsmaturität nach der Lehre (BM2)  
am Bildungszentrum für Technik Frauenfeld BZT  
und am Bildungszentrum für Wirtschaft  
Weinfelden BZW

Die Berufsmaturität nach der Lehre ist für Personen geeignet, die nach einer erfolgreich bestandenem Lehrabschlussprüfung ihr Fachwissen ergänzen und ihre Allgemeinbildung vertiefen wollen.

- Sie haben prüfungsfreien Zugang zu den Fachhochschulen.
- Sie haben nach erfolgreichem Abschluss des einjährigen Passerellenkurses an der TSME in Frauenfeld den prüfungsfreien Zugang zu den Universitäten.
- Sie profitieren von erleichterten Einstiegsbedingungen bei weiterführenden höheren Fachprüfungen.

### BM2 Ausrichtungen BZT Frauenfeld

- Technik, Architektur, Life Sciences
- Natur, Landschaft und Lebensmittel

### BM2 Ausrichtungen BZW Weinfelden

- Wirtschaft und Dienstleistungen, Typ Wirtschaft
- Wirtschaft und Dienstleistungen, Typ Dienstleistungen
- Gesundheit und Soziales
- Gestaltung und Kunst

### Prüfungsfreie Aufnahme

Wer während der beruflichen Grundbildung eine Durchschnittsnote von 5.0 in den schulischen Fächern aufweist (nur für Typ Wirtschaft Kaufleute EFZ E-Profil Notendurchschnitt von 4.7) und den Berufsmaturitätsunterricht im gleichen Berufsfeld wie die berufliche Grundbildung besuchen will, wird prüfungsfrei zur entsprechenden Ausrichtung der BM2 zugelassen. Details zum prüfungsfreien Aufnahmeverfahren in den verschiedenen Ausrichtungen finden Sie auf den Websites der entsprechenden Berufsfachschule.

### BZT Frauenfeld

**Samstag, 8. März 2025, ab 7:30 Uhr**

für die Ausrichtung Technik, Architektur, Life Sciences oder Natur, Landschaft und Lebensmittel

**Anmeldung:** [bztf.ch](https://www.bztf.ch) › Berufsmaturität › Ausrichtung › Aufnahme

### BZW Weinfelden

**Freitag, 7. März 2025,  
ab 8:00 Uhr BM1, ab 7:40 Uhr BM2**

für alle anderen Ausrichtungen

**Anmeldung:** [bzww.ch](https://www.bzww.ch) › Grundbildung

AMT FÜR VOLKSSCHULE

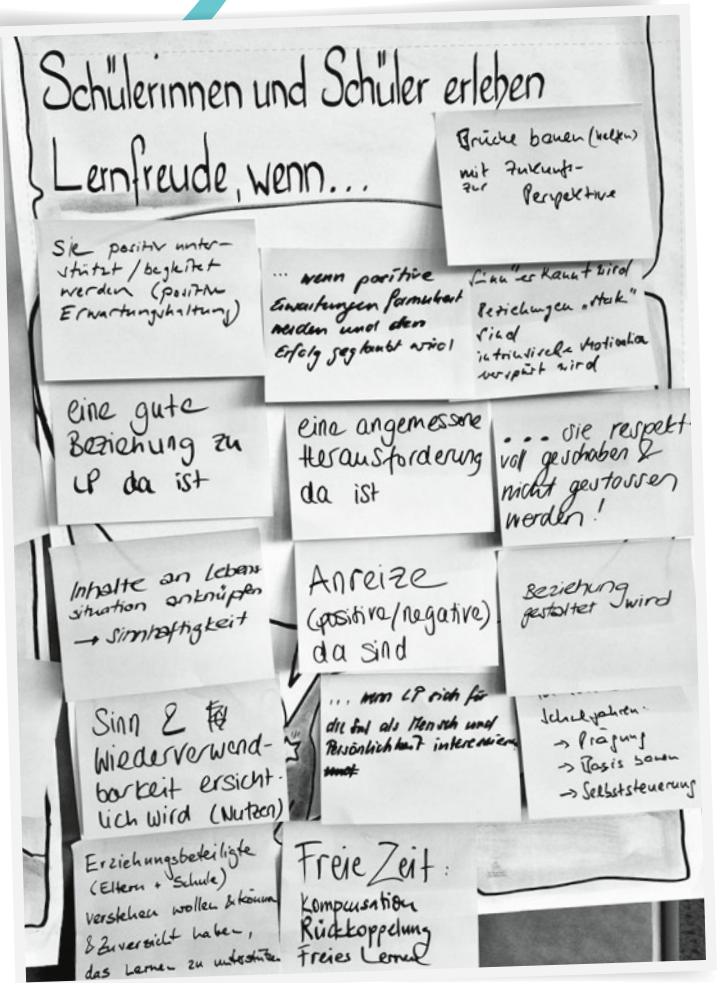
## Lernfreude im Fokus

Im Oktober lud die Abteilung Schulunterstützung an ihrer Klausurtagung Vertreterinnen und Vertreter der Thurgauer Volksschule zum Austausch ein. Zu Beginn stand eine einfache, aber grundlegende Frage: Wann hast du Lernfreude erlebt?

Diese Frage richtete sich nicht nur an die Teilnehmenden der Tagung, sondern diente auch als Leitfaden für die folgenden Diskussionen. Sandra Bachmann, Abteilungsleiterin Schulunterstützung, hob in ihrer Begrüssung hervor, wie wichtig Lernfreude in einer von Unsicherheit und Komplexität geprägten Welt sei. Sie betonte, dass Lernfreude eng mit lebenslangem Lernen verbunden ist. Die Tagung setzte sich das Ziel, in drei Workshops aus unterschiedlichen Perspektiven zu erarbeiten, was Lernfreude ausmacht und wie sie auf verschiedenen Ebenen des Bildungssystems – bei Schülerinnen und Schülern, Lehrpersonen sowie in der Organisation der Schule – unterstützt werden kann (vgl. Bilder).

### Lernfreude aus Sicht von jungen Erwachsenen

Für die Perspektive der Schülerinnen und Schüler konnten vier junge Erwachsene gewonnen werden, die auf ihre Volksschulzeit zurückblickten. Dabei wurde deutlich, dass Lernfreude eng mit der Sinnhaftigkeit des Lernstoffs und der Beziehung zur Lehrperson verknüpft ist, wie Ruben Fein hervorstrich. Marlene Götsch betonte, dass sie dann Lernfreude empfindet, wenn sie den Zweck des Lernens erkennt. Für Vidhuscha Sounderrajan ist es entscheidend, dass eine Lernaufgabe herausfordernd, aber nicht überfordernd ist. Levano Krähemann hingegen fand seine Lernfreude erst, als er die Verantwortung für seinen eigenen Lernprozess übernehmen konnte. Auch die Rolle der Lehrpersonen stand zur Debatte. Marlene hob hervor, dass Lehrpersonen, die eine positive Atmosphäre schaffen und den Schülerinnen und Schülern Vertrauen entgegenbringen, eine entscheidende Rolle spielen. Sie erinnerte sich besonders an eine Lehrerin, die ab der sechsten Klasse für sie zu einer wichtigen Bezugsperson wurde und durch ihre positive Erwartungshaltung die Lernfreude der Schülerinnen und Schüler beflügelte.



Schülerinnen und Schüler erleben Lernfreude, wenn ...

### Der Einfluss der Lehrpersonen

Im zweiten Workshop kamen die Lehrpersonen selbst zu Wort. Nicole Signer, Primarschule Aadorf und Andreas Gmür, Sekundarschule Sirnach berichteten von ihrer Freude, die Lernerfolge ihrer Schülerinnen und Schüler mitzuerleben und ihre Faszination für bestimmte Themenbereiche weiterzugeben. Besonders betonten beide die Bedeutung von Beziehungsarbeit im Unterricht.

«Lernen ist vor allem Beziehungsarbeit», sagte Gmür und verwies dabei auf die Erfahrungen während der Corona-Pandemie, die ihm verdeutlicht hätten, dass der Lehrberuf trotz aller Herausforderungen nie aussterben werde. Signer unterstrich die Bedeutung von Kennenlerngesprächen mit den Eltern zu Beginn der Schuljahre, die nicht nur den Kontakt erleichtern, sondern auch langfristig eine positive Lernatmosphäre fördern. Beide Lehrpersonen waren sich einig, dass Lernfreude nicht allein durch den Unterricht, sondern auch durch den Einbezug von Eltern und durch ausserschulische Projekte gestärkt werden kann.

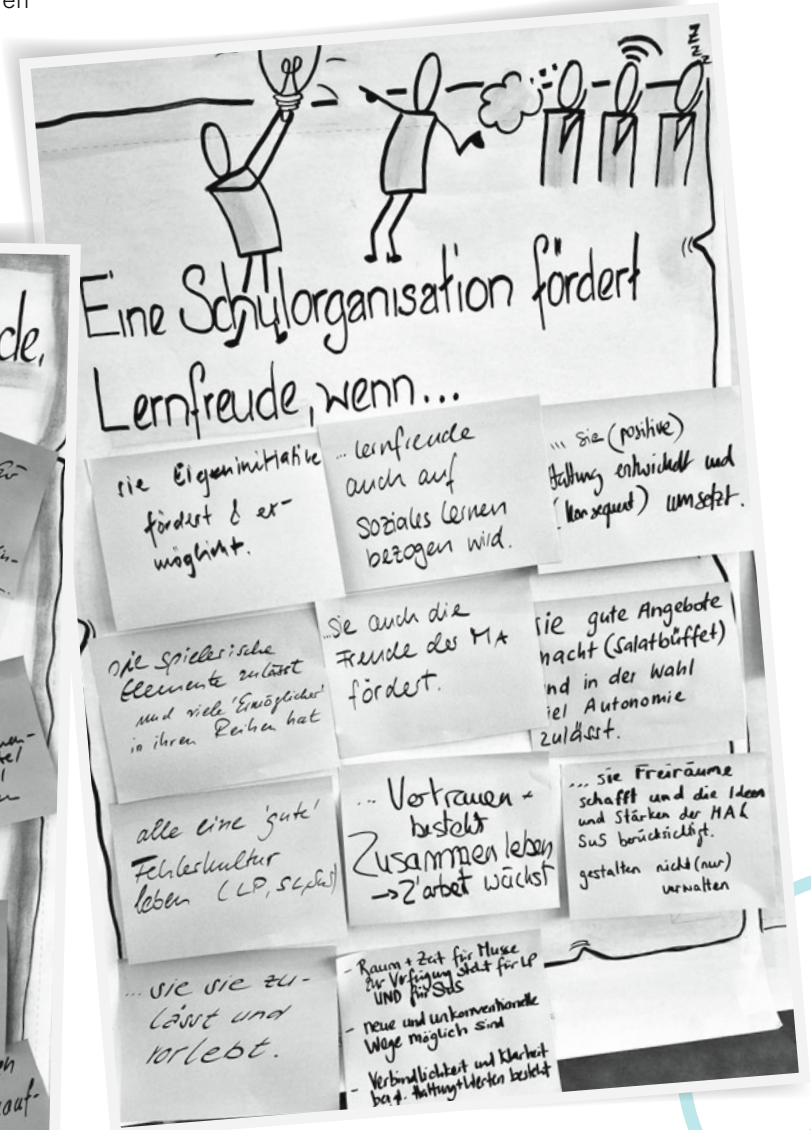
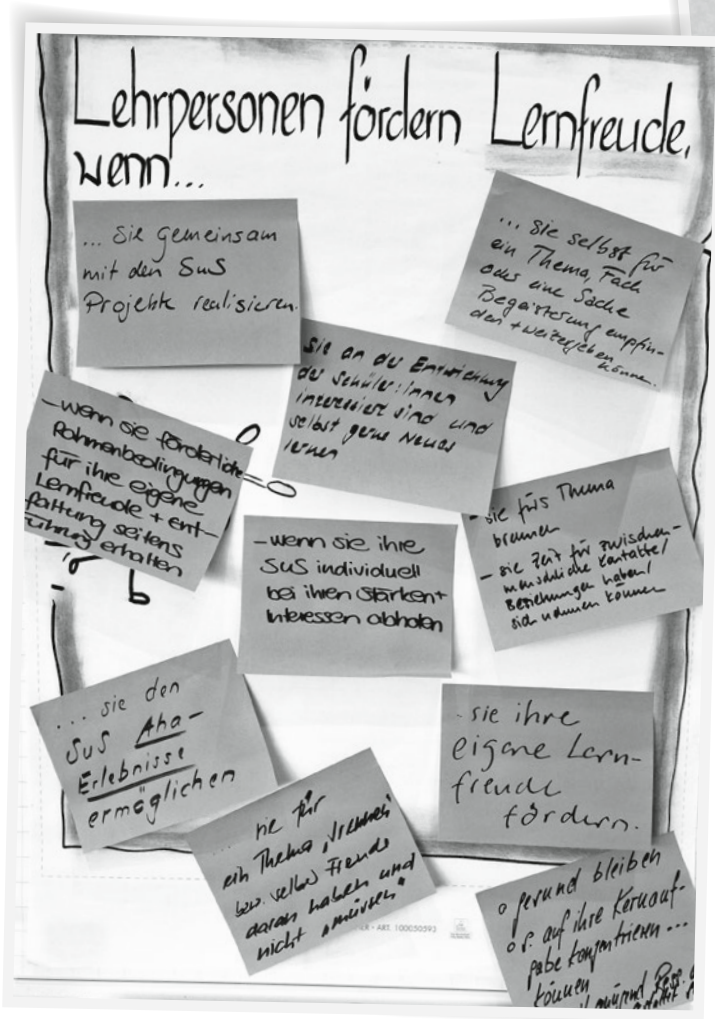


### Lernfreude als Organisationsprinzip

Im dritten Workshop wurde die Schule als Organisation beleuchtet. Wie kann eine Schule Lernfreude nicht nur fördern, sondern auch als integralen Bestandteil ihrer Strukturen verankern? Philipp Rüdin, Schulleiter der Sekundarschule Eschlikon, betonte, dass Lernfreude und Lernerfolg Hand in Hand gehen und dass eine lernende Organisation auch den Lehrpersonen Raum für ihre eigene Weiterbildung und -entwicklung geben müsse. Ihr Wissen und ihre Erfahrung sollten wiederum in die Schule zurückfliessen, um ein Umfeld zu schaffen, in dem alle Beteiligten voneinander profitieren und lernen. Ein weiterer Aspekt des Workshops war die Zusammenarbeit zwischen schulergänzenden Betreuungsangeboten und der Schule. Dario Scarpella, Gruppenleiter Tagesstrukturen erläuterte dies am Beispiel der Primarschule Rickenbach bei Wil. Regelmässige Treffen und ein enger Austausch zwischen Schule, Betreuung und schulischer Sozialarbeit steigern die Lernfreude und das Wohlbefinden der Schülerinnen und Schüler deutlich. Deshalb arbeiten beispielsweise auch Betreuungspersonen als Klassenassistenten im Unterricht mit.

### Lernfreude als sozialer Prozess

In der abschliessenden Podiumsdiskussion mit allen Workshopleitenden wurde das Bild der Lernfreude weiter geschärft. Rüdin fasste die Diskussionen treffend zusammen: «Lernen ist ein sozialer Prozess». Am Ende stand die Erkenntnis, dass Lernfreude als Teil eines grösseren Zusammenhangs betrachtet werden sollte: Das Zusammenspiel von Sinnhaftigkeit, Beziehungsarbeit und einem unterstützenden Lernumfeld ist entscheidend für den langfristigen Lernerfolg. Die Klausurtagung «Lernfreude» machte deutlich, dass Schulen Räume für sinnstiftendes Lernen schaffen müssen, in denen nicht nur fachliche, sondern auch soziale und emotionale Aspekte eine zentrale Rolle spielen. Lernfreude ist kein Selbstläufer – sie muss bewusst gefördert werden, damit sie langfristig Bestand hat. Dabei sind die Beziehungen zwischen Lehrpersonen, Schülerinnen und Schülern sowie der Einbezug der Eltern und der gesamten Schulgemeinschaft entscheidend.



Eine Schulorganisation fördert Lernfreude, wenn ...

Lehrpersonen fördern Lernfreude, wenn ...

AMT FÜR VOLKSSCHULE

## Einführungsveranstaltungen für neue InS-Förderteams

Wir laden Sie herzlich ein zur Einführung für neue InS-Förderteams an zwei möglichen Terminen:

### Dienstag, 20. Mai 2025

16.30 bis ca. 19 Uhr  
Schlossmühlestrasse 15, Frauenfeld

### Mittwoch, 11. Juni 2025

16.30 bis ca. 19 Uhr  
Schlossmühlestrasse 15, Frauenfeld



#### Inhalte

- Bedeutung einer InS für Ihre Klasse
- Ansprüche und Anforderungen
- Rollenklärung und Zuständigkeiten
- Zusammenarbeit mit der InS-Beratungsperson
- Informationen für Eltern
- Rolle der Schulleitung und Ansprechpersonen
- Förderplanung und Förderbericht

#### Zielgruppe:

Förderteams (Lehrpersonen, SHP, Unterrichtsassistenten) ohne beziehungsweise mit wenig InS-Erfahrung

Bitte merken Sie sich eines der Daten vor. Weitere Infos zur Anmeldung finden Sie in den AV-Infos im nächsten Jahr.

Wir freuen uns auf Sie!

#### Kontakte:

[helena.reisch@tg.ch](mailto:helena.reisch@tg.ch) ..... [andre.kesper@tg.ch](mailto:andre.kesper@tg.ch)  
Tel. 058 345 57 96 ..... Tel. 058 345 57 84



Das SNF-Projekt REVAL verfolgt einen innovativen Ansatz, der die Schreibkompetenzen der Schülerinnen und Schüler stärkt und den Schreibprozess verändert. © AdobeStock.com

PH FHNW

## Texte überarbeiten als kooperatives Ereignis in 7. Klassen

Das Überarbeiten von Texten ist für Schülerinnen und Schüler oft ein anstrengender Prozess. Doch was, wenn es zu einem gemeinschaftlichen und effektiven Ereignis wird? Das SNF-Projekt REVAL bietet eine innovative Herangehensweise, welche die Schreibleistungen der Schülerinnen und Schüler verbessert und den Schreibprozess transformiert. Im SNF-Projekt REVAL werden drei Peer-Feedback-Verfahren durchgeführt, die sich in anderen Studien als sehr wirksam erwiesen haben und bei der Überarbeitung eine hilfreiche Unterstützung bieten. Durchgeführt werden diese bezogen auf argumentierendes Schreiben. Zudem wird den Schülerinnen und Schülern zentrales Hintergrundwissen vermittelt. Alle Verfahren werden in fünf Doppellektionen vermittelt. Sämtliche Materialien werden vom REVAL-Team erstellt (Inhalte richten sich nach dem Lehrplan 21) und den Lehrpersonen nach Abschluss zur Verfügung gestellt. Die Termine werden mit der Lehrperson abgesprochen. Stattfinden sollten die fünf Doppellektionen im Zeitfenster Januar/Februar bis Juni 2025.

Mehr Infos:



Anzeige



## WIR GESTALTEN IHRE RÄUME:

- Besprechung
- Empfang
- Arbeitsplätze

#### Zurbuchen AG Amlikon

Fabrikstrasse 2 | 8514 Amlikon-Bissegg  
[www.zurbuchen.com](http://www.zurbuchen.com)



KULTUR

## Reben und Beben. 800 Jahre Umbrüche

Geschichte ist von Krisen und Umbrüchen geprägt, auch im Thurgau. Der Bau von Schloss Frauenfeld fällt mit dem Ende des Hochmittelalters in eine Krisenepoche. Die Kyburger, eines der mächtigsten Adelsgeschlechter der Schweiz, erweiterten kurz vor Baubeginn der Burg ihren Machtbereich nach Frauenfeld und sterben wenig später aus. Krise pur! Es folgen bewegte Jahrhunderte mit Klimaveränderungen, Pestepidemien und Religionskonflikten. So raffte ein Pestzug 1611 in weniger als einem Jahr die Hälfte der Thurgauer Bevölkerung dahin.

Auch die Zeit nach dem Mittelalter ist von Umbrüchen durchzogen. Revolutionen und die Industrialisierung forderten Mensch und Natur stetig aufs Neue. Solche Veränderungen haben für Menschen einschneidende Konsequenzen und fordern auch Opfer. Gleichzeitig regen sie Gesellschaften an, weiterzudenken und neue Lösungen zu finden.

Das Thema Krisen ermöglicht vielfältige Anknüpfungspunkte für Schulklassen ab dem 3. Zyklus. Deshalb erarbeitet das Historische Museum einen Quellenworkshop, in dem sich Schülerinnen und Schüler selbstständig mit historischen Quellen auseinandersetzen und anschliessend im Plenum präsentieren. Die Beschäftigung mit vergangenen Krisenmomenten schafft Bewusstsein und im besten Fall Resilienz für zukünftige gesellschaftliche Herausforderungen.

### Entdecken Sie die breite Palette unseres Vermittlungsangebots:

18 auf den Lehrplan abgestimmte Angebote lassen Schülerinnen und Schüler im Schloss Frauenfeld und im Schaudepot St. Katharinental in die faszinierende Welt der Thurgauer Geschichte eintauchen.



Die Frauenfelder Hungermedaille aus dem Krisenjahr 1817 sollte die Besitzenden ermahnen, ein gottgefälliges Leben zu führen.



Kunst im Klassenzimmer, mit bunten Bändern.

BILDSCHULE FRAUENFELD

## Workshop Tape Art

Der Workshop macht Ihre Schülerinnen und Schüler mit einer Form von Streetart bekannt, die im Gegensatz zu Graffiti und anderen Formen der Kunst im öffentlichen Raum keine bleibenden Spuren hinterlässt. Tape Art kann zuhause oder in der Schule, auf Papier oder Karton und sogar an den eigenen vier Wänden ausgeübt werden. Der Workshop mit Kunstvermittelnden und/oder Tape Art-Künstlerinnen und -Künstlern besteht aus einem Wechsel von Instruktion und eigenem Gestalten. Im Teil «Instruktion» geht es um eine Einführung in diese neue Kunstform, um das Kennenlernen verschiedener Möglichkeiten des Tapens und verschiedener kleiner und grosser Beispiele sowie eine Einführung in die Technik (Verjüngung von Linien, runde Linien etc.). Der Teil «Gestaltung» beinhaltet das Finden von Bildideen, das Entwerfen möglicher Umsetzungen und die Ausgestaltung eines Werks. Die Dauer kann im Rahmen einer Sonderwoche ausgedehnt werden.

### Tape Art – Mit bunten Bändern gestalten

Termine auf Anfrage  
Dauer: 2,5 Stunden, für das 4.–9. Schuljahr  
Anmeldung auf [kklick.ch](https://www.kklick.ch) oder per QR-Code



KKLICK

## Literatur aus erster Hand 2025

Lesen öffnet Welten und bildet uns nachhaltig auf lustvolle Weise. Über Geschichten und Erzählungen begreifen und erklären wir uns die Welt. Schon als Kleinkind, noch vor dem Lesenlernen, erfahren wir über Stab- und Abzählreime, wie Körperteile heissen und wie gezählt wird. Später dann erforschen wir die Welt in Bilderbüchern und tauchen noch tiefer ein, wenn wir unsere Umgebung beim Lesen vergessen. Damit die Lust zum Lesen geweckt wird, schafft «Literatur aus erster Hand» Begegnungen mit mehr



als 45 Autorinnen und Autoren aus der Schweiz, Deutschland und Österreich. Sie werden vom 28. April bis 28. Mai 2025 in den Schulen der Ostschweiz und dem Fürstentum Liechtenstein aus ihren Werken lesen und von ihrer Arbeit erzählen. Der direkte Kontakt mit einer Autorin oder einem Autor beeindruckt und wirkt sich nachweislich positiv auf das Leseverhalten aus – das zeigen auch die anschliessend steigenden Ausleihzahlen der präsentierten Werke in der (Schul-)Bibliothek.

### Literatur-Werkstätten erweitern das Literaturangebot:

Die Kinder können in Schreib- und Illustrationswerkstätten ihrer Fantasie freien Lauf lassen oder selber Comics zeichnen.

**Kontakt:** Kati Michalk und Richi Küttel  
Tel. 071 222 66 26 oder [arsg@kklick.ch](mailto:arsg@kklick.ch)

Anmelden  
bis zum 31. Dez.  
2024 über  
[kklick.ch](http://kklick.ch)



Maja Nielsen, die beliebte Sachbuchautorin, ist auch wieder dabei.

### BODENSEE PLANETARIUM

## Astronomie interaktiv erfahren

Das Fulldome-Abenteuer vermittelt einfaches astronomisches Grundwissen, das idealerweise im Schulzimmer vertieft wird. Die Multimediashow auf der 360°-Leinwand wird ergänzt durch eine Live-Projektion des aktuellen Abendhimmels. Der Kommentar zum fast naturgetreuen Sternenhimmel an der Planetariumskuppel wird vom Vorführpersonal live gesprochen; es findet ein interaktiver Austausch mit der Schulklasse statt, bei dem auf die Fragen der Schülerinnen und Schüler eingegangen wird. Auf Wunsch kann die Vorführung mit einer kurzen Besichtigung der Sternwarte ergänzt werden. Für Halbtags-Exkursionen ist eine Wanderung auf dem Planetenweg Siegershausen-Kreuzlingen sehr empfehlenswert (Dauer mind. 2 Stunden).

#### Das kleine 1x1 der Sterne

Termine auf Anfrage

Dauer: 2,5 Stunden, für das 1.–3. Schuljahr

Anmeldung auf [kklick.ch](http://kklick.ch) oder per QR-Code



Eindrückliche Tierbegegnung im Naturmuseum.

### NATURMUSEUM

## Das Naturmuseum Thurgau für Schulen

In der Dauerausstellung des Naturmuseums Thurgau gibt es unzählige einheimische Tiere und Pflanzen als lebensechte Präparate zu entdecken, viele davon in naturgetreu inszenierten Lebensraumdarstellungen. Zahlreiche Stationen laden zu eigenen Aktivitäten ein. So vermittelt die Ausstellung auf sinnliche, unmittelbare und anschauliche Weise Spannendes zur Natur vor der Haustüre. Für Schulen bietet das Museum damit jederzeit ein breites Spektrum an lehrplanrelevanten Themen und anregenden Lerngelegenheiten. Führungen und unterschiedliche Materialien erleichtern zudem die aktive Auseinandersetzung der Schülerinnen und Schüler mit den Ausstellungsinhalten.

### Informationsanlass für Lehrpersonen

Ein eineinhalbstündiger Anlass bietet Lehrpersonen der Zyklen 1 und 2 die Gelegenheit, das Naturmuseum als Lernort für Schulen kennenzulernen und den Mehrwert, den ein Museumsbesuch für den Unterricht bringen kann, zu erfahren. Museumspädagogin Catherine Schmidt und Museumsleiter Hannes Geisser geben Einblick in die Ausstellung. Die Teilnehmenden lernen die Museumsangebote und Möglichkeiten eines Museumsbesuchs selbstständig kennen. Ein anschliessender Apéro bietet Gelegenheit für vertieften Austausch.

#### Der Anlass findet statt am:

Donnerstag, den 16. Januar 2025 von 17.30 bis 19 Uhr  
im Naturmuseum Thurgau in Frauenfeld

#### Anmeldung:

bis Sonntag, 5. Januar an [naturmuseum@tg.ch](mailto:naturmuseum@tg.ch) oder per  
Tel. 058 345 74 00. Durchführung ab 6 Teilnehmenden.

# Bananenrepublik

Sie wuchs, atypisch für Bananen  
(und nicht wie die Bananen-Ahnen)  
vom Kopf bis zur Bananen-Wade  
wie eine Kerze: Pfeilgerade!

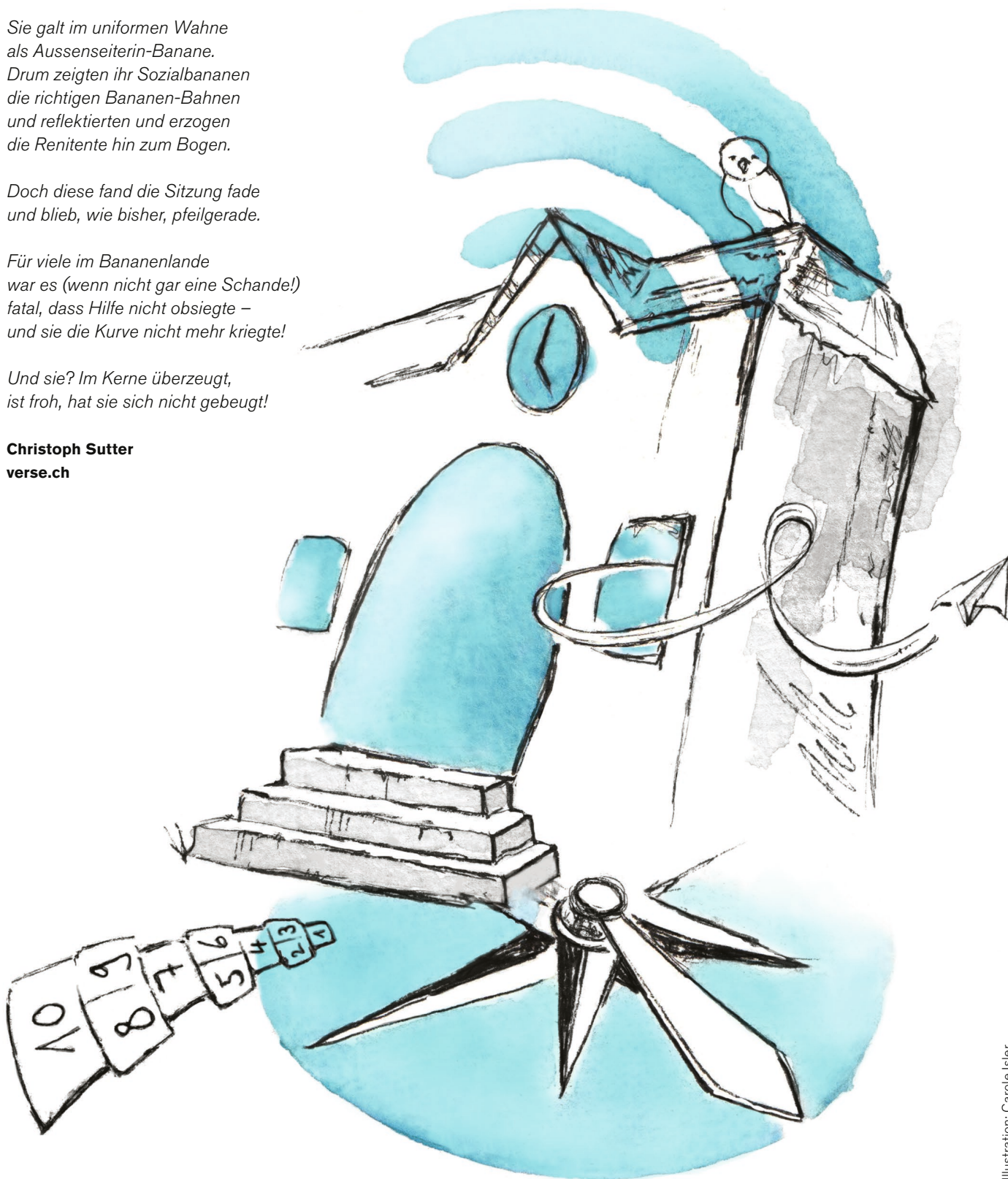
Sie galt im uniformen Wahne  
als Aussenseiterin-Banane.  
Dum zeigten ihr Sozialbananen  
die richtigen Bananen-Bahnen  
und reflektierten und erzogen  
die Renitente hin zum Bogen.

Doch diese fand die Sitzung fade  
und blieb, wie bisher, pfeilgerade.

Für viele im Bananenlande  
war es (wenn nicht gar eine Schande!)  
fatal, dass Hilfe nicht obsiegte –  
und sie die Kurve nicht mehr kriegte!

Und sie? Im Kerne überzeugt,  
ist froh, hat sie sich nicht gebeugt!

**Christoph Sutter**  
verse.ch





Deutsch 1. – 3. Zyklus

## Systematisch Deutsch lernen

Mit der neuen Lehrmittelreihe für den Deutschunterricht vom Kindergarten bis zur Sekundarstufe I. Dank linearer Grundstruktur und modularem Aufbau mit Wahlmöglichkeiten gestalten Sie die Sprachförderung umfassend und variantenreich. Differenzierende Aufgaben und abwechslungsreiche Übungen ermöglichen individuelle Förderung der Schülerinnen und Schüler.

[www.lmvz.ch/Schule/Deutsch](http://www.lmvz.ch/Schule/Deutsch)

Jetzt  
Beratungstermin  
vereinbaren  
[beratung@lmvz.ch](mailto:beratung@lmvz.ch)

**LM  
VZ**  
LEHRMITTEL  
VERLAG  
ZÜRICH



## KIK-Festival 2025 15. Januar – 9. Mai

Mi/15/01	Fabian Unteregger
Do/16/01	Rolf Miller
Fr/17/01	Michael Elsener
Sa/18/01	Müslüm
Do/06/02	Thomas Götz & Daniel Steger
Sa/23/02	Ulan & Bator
Do/13/03	Michael Krebs
Sa/15/03	Ingo Borchers
Fr/21/03	Helene Bockhorst
Sa/22/03	Comedy im Grenzbereich
Do/01/05	Christoph Sieber
Mi/07/05	Oropax
Do/08/05	Riklin & Schaub
Fr/09/05	Florian Schroeder

[www.kik-kreuzlingen.ch](http://www.kik-kreuzlingen.ch)

Vorverkauf:  
Bodan AG Buchhandlung & Papeterie,  
Hauptstr. 35, Kreuzlingen, Telefon +41 71 672 11 11  
oder [www.kik-kreuzlingen.ch](http://www.kik-kreuzlingen.ch)

Alle Veranstaltungen beginnen um 20 Uhr.  
Januar im Dorfzentrum Bottighofen,  
Februar-März im Kult-X Kreuzlingen,  
Mai im Dreispitz Kreuzlingen.

Infos & Tickets



Thurgau  
Lotteriefonds

MIGROS  
kulturprozent

[thurgaukultur.ch](http://thurgaukultur.ch)

## Tagungen 2025

### 1. März

Eltern erreichen, Kinder stärken –  
15 Jahre ZEPPELIN, Jubiläumstagung

### 10. Mai

Lehrbetrieb und Schule im Dialog:  
So gelingt's!

### 14. Juni

Logopädie im digitalen Wandel



Weitere Tagungen und Infos:  
[www.hfh.ch/tagungen](http://www.hfh.ch/tagungen)

**HfH** Interkantonale Hochschule  
für Heilpädagogik



Konzert  
und  
Theater  
St.Gallen

DEZ-  
APRIL

Empfehlungen  
für Schulen

Termin nach Absprache  
**Der Wolf  
kommt nicht**  
mobiles Kinderstück (5+)

Termin nach Absprache  
**Spring doch**  
mobiles Kinderstück (6+)

Termin nach Absprache  
**Paul\***  
Klassenzimmerstück (13+)

19.12. / 16.1. / 6.2.  
**Musikunterricht  
live!**  
Offene Orchesterproben (13+)

ab 14.1.  
**Die drei Räuber**  
Familienstück (5+)

ab 7.2.  
**Tyll**  
Schauspiel (16+)  
Für Lehrpersonen:  
Endprobenbesuch am 5.2.

bis 11.2.  
**Moved**  
Tanz (14+)

bis 5.3.  
**Hänsel und Gretel**  
Oper (10+)

ab 22.3.  
**Das Käthchen  
von Heilbronn**  
Schauspiel (15+) Für Lehrperso-  
nen: Endprobenbesuch am 20.3.

ab 17.4.  
**Oresteia**  
Tanz (12+)

29.4.  
**Tonmalerei mit  
Strauss**  
Schulkonzert (6-12)

Wir freuen uns auf Sie und Ihre Klasse!



Weitere Infos: [konzertundtheater.ch/mit/schulen](https://konzertundtheater.ch/mit/schulen)  
Beratung: Mario Franchi & Lukas Strieder,  
[schulen@konzertundtheater.ch](mailto:schulen@konzertundtheater.ch), 071 242 05 71

Ermässigte Schultickets (inkl. kostenlose ÖV-Nutzung)  
Didem Kocabiyik, [d.kocabiyik@konzertundtheater.ch](mailto:d.kocabiyik@konzertundtheater.ch),  
071 242 06 06

IMMER WEITER MIT DEM  
CAS MEDIENPÄDAGOGIK IM  
ZEITALTER DER KÜNSTLICHEN  
INTELLIGENZ.

Nächster  
Start am  
**21. Februar  
2025**



In unserer Weiterbildung  
lernst du, was dich  
weiterbringt.  
Interessiert?  
**WO WISSEN WIRKT.**



**OST**  
Ostschweizer  
Fachhochschule





# Vom Gras ins Glas – der Weg der Milch.

Jetzt gratis interaktives Lernprogramm starten und  
Unterrichtsmaterial herunterladen oder bestellen.

[www.swissmilk.ch/vomgrasinsglas](http://www.swissmilk.ch/vomgrasinsglas)



**swissmilk**